Mittwoch, 12. Dezember 1923. **Einzelnummer 30000 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 281.**

Bezugspreis*) monatl. M.:
bei der Geschäftsstelle 500 000
bei den Ausgabestellen 505 000
durch Zeitungsboten 510 000
durch Post inkl. Geb. 513 000
ins Ausland 700 000 poln. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Die obigen Preise gelten nur als Grundpreise. Der Verlag behält sich das Recht vor, bei zu großer Teuerung eine Nachforderung für den laufenden Monat zu fordern.



Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 20 000 M. Reklameteil 50 000 M.
*) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 20 000 M. „ *) Reklameteil 50 000 M in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Fernspr. 2273, 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Herr Kucharski — ein Nationalheld?

Vielleicht wird er es. Das Walten der Geschicke ist nicht nur dunkel, sondern launenhaft. Herr Kucharski hat uns als ganz sicher die amerikanische Anleihe versprochen. Die englische sollte so gut wie sicher sein. Die Morganbank, von der die Anleihe kommen sollte, hat inzwischen bestritten, daß sie oder einer ihrer Vertreter jemals mit Kucharski oder seinen Vertretern verhandelt habe. Und Herr Kucharski schwieg dazu. Dann legte Herr Kucharski sein Budget vor, das mit einem Ueberschuß auf dem Papier endete. Der „Kurjer Poranny" nannte das ein Buchhalterkunststück, und alle Blätter der Linken, ja sogar einige der Rechten, machten sich mehr oder weniger über diese Rechenkünste des Finanzministers lustig. Dann kam er mit seinen Valorisationsplänen, aber der bekannte ehemalige Finanzminister Michalski zerpflückte sie, und in dem französischen „Journal de Pologne" wurde von der Hazardpolitik des polnischen Finanzministers gesprochen. Es ist schmerzlich zu sagen, aber es kann nicht verschwiegen werden: es hat noch nie einen polnischen Finanzminister gegeben, dem so wenig Vertrauen entgegengebracht wurde, wie diesem Herrn Kucharski. Nun hat er sogar — auf den Widerspruch hin, den sein Valorisationsprogramm im Finanzrat und bei den Sachverständigen gefunden hat, anscheinend auf das Drängen Korfantys hin — sein vom Sejm bereits gebilligtes Programm der Emissionsbank wieder zurückgezogen und damit sein ganzes Sanierungsprogramm wieder umgeworfen. Kein Mensch weiß bei diesem Finanzminister ein noch aus.

Und trotzdem ist es leicht möglich, daß er der Nationalheld von Polen wird. Warum? Das wird sich später zeigen.

In Deutschland wurde die Rentenmark eingeführt. Die Folge ist jetzt schon eine wesentliche Annäherung des bisher künstlichen Markkurses in Deutschland an den Markkurs der Londoner, Schweizer und anderer Börsen. Also eine sogenannte „Besserung" der deutschen Mark, verbunden mit einem Preissturz in Deutschland um 30 und mehr Prozent. Nun sind die englischen Wahlen in einer Weise ausgefallen, daß diese Besserung der deutschen Mark sicher nicht unterbrochen, sondern eher gefördert wird, und es hat sich stets gezeigt, daß die polnische Mark sich nicht ganz unabhängig vom Schicksal der deutschen Mark machen kann, nur daß die polnische Mark in großen Abständen und nur langsam der deutschen Mark folgt. Bessert sich aber die Lage in Deutschland, was wir von ganzem Herzen hoffen, dann ist auch Polen gerettet. Und es wird jedermann sagen, daß es Herr Kucharski gewesen ist, der die polnischen Finanzen der Gesundung entgegengeführt hat. Wollte Gott, daß dieses Lob ihm wirklich zuteil wird und daß die wirtschaftliche Besserung in Deutschland anhält. Wir gönnen es dann Herrn Kucharski von Herzen, daß er zum finanziellen Nationalhelden Polens avanciert. Wem das Verdienst an der Besserung zugeschrieben wird, ist gleichgültig. **Wenn die** Besserung nur wirklich kommt.

*

Polnische Finanzfragen.

Noch ein Finanzberater für Polen.

In Warschauer Finanzkreisen wird dem Besuch des ehemaligen österreichischen Unterstaatssekretärs Heinrich Matajas große Bedeutung beigelegt, der in mehreren Fachkonferenzen über die mit der Valutareform in Österreich gemachten Erfahrungen berichtet. Matajas rät von der vorläufigen Valorisierung von Budgetposten ab, nur die Valorisierung von Steuern sei ratsam. Dagegen empfiehlt er den gleichzeitigen Einsatz folgender drei Mittel: Stabilhaltung eines durch Erfahrung zu ermittelnden Kurses der polnischen Mark für einen gewissen Zeitraum, wofür allerdings eine Einwirkung auf die inländischen Börsen Vorbedingung wäre, zweitens die Ausbalancierung des Budgets und rigorose Abstriche bei den Ausgaben, und endlich Einführung der neuen Währung.

Staatshaushaltsanschläge.

Das Finanzministerium hat am Montag den Gesetzentwurf über den Haushaltsvoranschlag für das erste Quartal des Jahres 1924 dem Sejm zugeschickt. Der Artikel 1 des Entwurfs ermächtigt den Finanzminister, den Kredit für Staatsausgaben in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1924 bis zu einem Viertel der im Voranschlag für 1924 festgesetzten Quoten zu eröffnen, wobei diese Quoten in dem Verhältnis vergrößert werden können, in dem der Großhandelspreiskoeffizient vom 1. bis zum 7. Juni 1923 zu dem Koeffizienten in der letzten Jahreswoche stehen wird.

Das Finanzministerium hat ferner einen Zusatzanschlag für das letzte Vierteljahr 1923 eingebracht. Der Entwurf sieht vor, daß die im Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Oktober 1923 gewährten Kredite für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1923, die wegen Anwachsens der Teuerung auf Grund des Artikels 3 um 100 Prozent erhöht werden, wegen weiterer Steigerung durch Anwendung eines Multiplikators, der nicht die Zahl 5 übersteigen darf, ergänzt werden können.

Das neue Geld.

Wie der „Dz. Bydg." erfahren haben will, liegt das neue polnische Geld, der Zloty, in den französischen Papierfabriken zum Abtransport nach Polen bereit.

Ein Defizit von 630 Millionen Franken.

Wie die „Katt. Ztg." aus Warschau meldet, betrug in den letzten drei Monaten das Budgetminus durchschnittlich 60 Millionen Franken monatlich. Das Budgetminus für das gesamte Jahr 1923 beträgt 630 **Millionen Franken.**

Einspruch der Städte gegen das Landaufteilungsgesetz.

Der Ministerpräsident Witos und der Vizepremier Korfanty empfingen am Montag eine Abordnung der Stadt Warschau, und zwar den Stadtverordnetenvorsteher, Senator Baliński, den Vizepräsidenten der Stadt, Jankowski, und den Vorsitzenden des Städteverbandes, Zawadzki. Die Abordnung legte einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vor, in dem Einspruch erhoben wird gegen die durch den Landwirtschaftsausschuß des Sejm vollzogene Annahme des Gesetzentwurfes über die Aufteilung und Ansiedlung, der die Enteignung von Gütern vorsieht, die im Bereich der Städte liegen, und von Grund und Boden, der ihnen direkt anliegt. Sowohl Witos, als auch Korfanty versprachen, die Wünsche der Städte wohlwollend zu prüfen.

Die Agrarreform und die russische Kirche in Polen.

Der Warschauer Metropolit der russisch-katholischen Kirche hat dem Ministerpräsidenten Witos zur Frage der Aufteilung erklärt, daß die Hergabe der russischen Güter der russisch-katholischen Kirche zu Aufteilungszwecken die Geistlichen der Einnahmequellen berauben und sie der Gnade der Gemeindeglieder ausliefern würde, was weder der Autorität der Geistlichen und der Kirche noch dem Staate erwünscht sein könne.

„Eine ungerechte Grenzlinie".

Wir, das „Posener Tageblatt", wiesen in unserer Nr. 273 unter der Überschrift „Ein bemerkenswerter Aufruf der Okazisten" auf den kennzeichnenden Warschauer Gefühlserguß des polnischen Westmarkenvereins hin, der mit dem Satz begann:

„Längs der Westmark der polnischen Republik leben unter deutscher Herrschaft eineinhalb Millionen Polen, die durch eine ungerechte Grenzlinie von ihrem Familienstamm abgeschnitten sind."

Und wir hoben tatsachengemäß hervor, daß dieser bemerkenswerte Aufruf unter anderem von dem Sejmmarschall, Herrn Rataj, von dem Senatsmarschall, Herrn Trampczyński, von dem Ministerpräsidenten, Herrn Witos, und von dem Generalsuperintendenten Herrn Bursche unterzeichnet worden ist.

Diese Feststellung, die zweifellos Aufsehen erregen wird und schon erregt hat, bringt den „Dziennik Poznański" in Harnisch. Er läßt sich in seiner Nr. 282 also vernehmen („Um die Westgrenze"):

„In seiner Freitagsnummer greift das „Posener Tageblatt" die Unterzeichner des Aufrufs des Westmarkenvereins an, den Sejmmarschall, den Senatsmarschall, den Ministerpräsidenten, den Bischof Gall und sogar den Generalsuperintendenten Bursche, weil sie den Aufruf unterschrieben haben, in dem gesagt wird, daß unsere Westgrenze eine ungerechte Grenze sei. Diese Grenze läßt anderthalb Millionen unserer Stammesgenossen im Rachen des deutschen Chauvinismus, dessen Vorposten in Polen das „Posener Tageblatt" ist. Das waren kernpolnische Länder, die von den Deutschen geraubt und mit Gewalt und List entnationalisiert wurden. Das Gefühl der menschlichen Gerechtigkeit verlangt vollständige Sühne für das Verbrechen, das die Deutschen uns Polen angetan haben. Man müßte den Deutschen alle polnischen Gebiete nehmen, die sie geraubt hatten. Das wäre noch nicht einmal eine Strafe, sondern nichts weiter als eine Wiederherstellung. Das Auftreten des „Pos. Tagebl." beweist, **wie übereilt die Rücksichtnahme der Diplomatie war** und wie diese Rücksichtnahme den Deutschen die richtige Stellung zu dem Verbrechen der Teilung Polens erschwert."

Das Auftreten des „Dziennik Pozn." beweist, wie ungelegen es ihm und den Leuten, die hinter ihm stehen, ist, daß wir, von unserem guten Recht Gebrauch machend, in vollster Oeffentlichkeit darauf hinwiesen, daß der polnische Ministerpräsident und die Präsidenten der beiden polnischen Parlamentskammern einen Aufruf unterzeichneten, in dem die im Versailler Friedensvertrag (dessen Unantastbarkeit doch wohl zum Glaubensbekenntnis des „Dziennik" und seiner Leute gehört) festgelegte Westgrenze Polens eine ungerechte Grenze genannt wird. Daß der „Dziennik" dabei das „Pos. Tagebl." einen „Vorposten des deutschen Chauvinismus in Polen" nennt, ist, was wir nebenbei feststellen möchten, ein Beweis dafür, daß er in völliger Unkenntnis darüber ist, in welchem Geiste das „Posener Tageblatt" gegenwärtig redigiert wird. Uebrigens eine Frage: wenn wir, das „Pos. Tagebl.", ein Vorposten des deutschen Chauvinismus sind, — was ist dann der „Dziennik Poznański"?

Noch eins. In den Einleitungssätzen seiner hier besprochenen Auslassung schreibt der „Dziennik":

„Das „Posener Tageblatt" hält sich für einen besonders berufenen Verteidiger des hiesigen Deutschtums, obwohl es bekannt ist, daß es sogar(?) früher ein speziell den Beamten von der Regierung aufgezwungenes(?), bei den Deutschen selbst wegen seiner übertriebenen Verbissenheit unbeliebtes Blatt war. Wenn ihm nicht eine amtliche Unterstützung(?) und Reptilienfonds(?) zur Verfügung gestanden hätten — so war das allgemeine Urteil —, dann hätte sich die Zeitung damals nicht halten können, da sie zu wenig Abonnenten und Leser hatte. Und **jetzt ist die Quelle der Existenz dieses Blattes nicht weniger rätselhaft als früher.**"

Aha! Also mit dieser Waffe will man gegen uns kämpfen. Man wird uns abwehrbereit finden. Vorläufig dieses: **die Quelle unserer Existenz ist nichts weniger als rätselhaft. Sie fließt rein und klar, wie die Quelle jedes redlich und ordnungsgemäß betriebenen Geschäftes.** Wohl jedem, dessen Existenz eine so einwandfreie Quelle hat, wie die unserige.

Aber was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Auf Frage Gegenfrage. Also: Wovon lebt der „Dziennik"?

Die Lage in England.

Baldwin soll nach ganz glaubwürdigen Meldungen nicht die Absicht haben, die Führerschaft der konservativen Partei aufzugeben, sondern damit rechnen, die Regierungsgeschäfte mit der wohlwollenden Unterstützung der einen oder anderen Gruppe des Parlaments durchzuführen. Diese andere Partei könnte nur die liberale sein. Ob die Liberalen dazu neigen, aus Wohlwollen die Torries im Amte zu belassen, gilt doch als recht zweifelhaft. Ein hervorragender Liberaler unterstützte jedoch diese Ansicht und führte aus, daß man es den Torries gestatten könnte, unter einem farblosen Ministerpräsidenten die Regierungsarbeiten zu übernehmen, doch nur, wenn man keine Vorlagen einbringen würde, die zu großen Kontroversen führten, und wenn man einen Budgetentwurf bereithalte, der keine neuen Steuern vorsehe. Es gilt aber doch für wahrscheinlich, daß Asquith einer Allianz der Liberalen mit den Torries Widerspruch entgegensetzen würde, um zu verhindern, daß eine Koalitionsregierung, der auch Lloyd George angehört, zustandekommt. Lloyd George bewahrt über seine Absichten Verschwiegenheit. Sollten die Liberalen einem Rechtsministerium unter Baldwin das Vertrauen absprechen, so würde der König, nach der allgemeinen Ansicht, keine andere Wahl haben, als nach der britischen Verfassung den Führer der nächststärksten Partei, also Ramsay Macdonald, aufzufordern, das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen.

Arbeitsgemeinschaft zwischen Liberalen und Arbeitern?

Der konservative „Daily Telegraph" fordert die Konservativen auf, sich so rasch wie möglich mit den Liberalen zu einigen, um die Herrschaft der Labour Party zu vereiteln. Von den liberalen Blättern hält sich Lloyd Georges Blatt zurück. Asquiths „Westminster Gazette" hält es für möglich, daß es zu einer Verständigung zwischen den Liberalen und der Labour Party kommen wird, denn bei der gegenwärtigen Lage sei ein Kompromiß unvermeidlich. Die „Westminster Gazette" hat hierbei mehr eine Art Arbeitsgemeinschaft im Auge als eine Regierungskoalition. Eine der ersten Aufgaben des neuen Parlaments müsse eine Wahlreform sein, die die Wiederholung der heutigen Lage unmöglich mache. Auf keinen Fall aber dürfe Zeit verloren werden; dies erlaube die europäische Lage nicht. „Daily News" glauben, daß in Arbeiterkreisen eher von der Möglichkeit einer Arbeitsgemeinschaft, als von einer richtigen Koalition gesprochen werde. In diesem Falle würde entweder die Arbeiterpartei die Regierung übernehmen, wobei sie auf die Unterstützung der Liberalen rechnet, oder aber die Liberalen werden mit Hilfe der Arbeiterpartei regieren. Denn man glaube, daß die Arbeiterpartei eine Regierungsbildung nicht übernehmen werde, solange sie nicht über eine starke Majorität verfüge, daß sie ihr ganzes Programm durchführen können. Andererseits glaubt aber das Blatt, daß Macdonald den Auftrag zur Regierungsbildung übernehmen werde. Ebenso hat die „Daily Mail" aus dem Lager der Arbeiterpartei erfahren, daß diese bereit sei, die Regierung zu übernehmen. Das Blatt hält es aber für ausgeschlossen, daß der König Macdonald zu sich berufen werde, dagegen für möglich, daß Lord Derby oder Chamberlain Premierminister werden. Aber diese könnten nichts unternehmen, was sie in Widerspruch zu den Liberalen stellen würde. Das in diesem Augenblick sehr wichtige Arbeiterblatt „Daily Herald" begnügt sich damit, den großen Sieg der Arbeiter zu feiern, die fortfahren werden, ihre Grundsätze durchzusetzen.

Baldwin junior gegen seinen Vater.

Oliver Baldwin, der Sohn des englischen Premiers, hielt in Buckingham eine Wahlrede, in der er das Programm der Arbeiterpartei verteidigte und **heftig gegen die Regierung seines Vaters auftrat, dem er Untätigkeit und Energielosigkeit vorwarf.** Die einzige konkrete Tat, in der sich die Tätigkeit dieser Regierung äußerte, sei die, daß sie im Laufe eines Jahres die Regierungsgewalt in ihren Händen hielt.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Die Ursache der plötzlichen Auflösung des Parlaments und der Neuwahlen war einzig die Arbeitslosigkeit in England, die immer mehr zur Katastrophe wird. Baldwin glaubte sie durch die Einführung der Schutzzölle beseitigen zu können. Die Wahlen haben gegen ihn entschieden. Eine neue Regierung würde unbedingt dies Problem irgendwie lösen müssen. **Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt bereits gegen 2 Millionen, die aller Betroffenen einschließlich der Familienglieder 3½ Millionen.** Diese Sachlage hat den großen Erfolg der Arbeiterpartei bei den Wahlen ermöglicht. Die Regierung Baldwin soll kürzlich auch einen ausführlichen Plan ausgearbeitet haben, um durch öffentliche Arbeiten den Arbeitsmangel zu bekämpfen. Der allgemeine Großhandelsindex für England vom 1. August bis 31. Oktober brachte bereits eine Steigerung von 3,4 Prozent, für England eine immerhin bemerkenswerte Summe, und diese Steigerung setzt sich noch immer fort.

(Weiteres siehe Seite 2.)

Republik Polen.

Der Ministerrat

erledigte in seiner Montagssitzung eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten, nahm den Gesetzentwurf über die Arbeitsinspektion an und setzte die Höhe der Diäten bei Dienstreisen mit Gültigkeit vom 1. Dezember fest.

Die Verpflichtungen Polens gegenüber Frankreich und England.

Dem Vernehmen nach ist am Montag der Oberreferent des Finanzministeriums, Alexander Wojtkiewicz, nach Paris abgereist. Seine Reise steht im Zusammenhang mit der Festsetzung der polnischen Verpflichtungen gegenüber der französischen und englischen Regierung. Der polnische Delegierte begibt sich von Paris aus nach London.

Die inneren Staatsschulden.

Am 6. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Trampczyński eine Sitzung der Kommission für Staatsschuldenkontrolle statt, in der Abg. Michalski über den Stand der verzinsten inneren Schulden des Staates sowie über die vom Staate den Städten wie auch sozialen und privaten Institutionen gewährten Garantien berichtete.

Die verzinste Schuld des Staates betrug am 30. November d. Js. 139 221 283 180 pol. Mark und 47 911 750 Zloty. Die ersten drei Serien der Zlotybons, d. h. die Serien A, B, C, sind bekanntlich bereits ausgekauft worden.

Die den Städten bis zum 30. Juni 1923 gewährten Garantien betragen für die Städte Lemberg und Krakau 28 Millionen österreichische Kronen.

Die Vereinen und Konsumgenossenschaften gewährten Garantien betragen 416 500 000 Mark poln. sowie 143 083 Pfund Sterling, eine Garantie, die den Polnischen Konsumverbänden in Warschau gewährt wurde.

Die den Besitzern von Wertpapieren gewährten Garantien betragen 7600 Millionen Mkp. sowie 20 Millionen Pfund Sterling, die der Gegenseitigen Kreditgesellschaft für polnische Industrie in Warschau gewährt wurden, die indessen bisher nur 60 500 Pfund Sterling realisiert hat.

Erwerb von Immobilien durch fremde Staatsangehörige.

In den letzten Tagen des November ist das Gesetz vom 24. März 1920 über den Erwerb von Immobilien durch Ausländer auf Oberschlesien ausgedehnt worden. Nach diesem Gesetz muß jeder Ausländer, der in Polen Immobilien erwerben will, dazu die Genehmigung des Ministerrates haben.

Ausführungsbestimmungen zum Vermögenssteuergesetz.

In der letzten Nummer des „Dziennik Ustaw“ Nr. 123 sind die Ausführungsbestimmungen zum Vermögenssteuergesetz Nr. 2 und 3 erschienen; sie enthalten Instruktionen über Aufstellung der Normen für die Schätzung des ländlichen Besitzes, der industriellen Unternehmungen und des Hausrats und der Gegenstände des persönlichen Gebrauchs. Außerdem enthält dieselbe Nummer des „Dziennik Ust.“ Instruktionen betr. Aufstellung der Listen der Steuerpflichtigen und der Steuererklärungen, sowie der entsprechenden Muster für die Formulare.

Ein scharfer Konflikt zwischen der Linken und der „Mehrheit“.

Der Abgeordnete Thugutt erklärte am Montag dem Sejmmarschall Rataj im Namen der Linken, daß die Sozialisten, die Wyzwoleniegruppe und die N. P. R. an der Sitzung des Ältestenausschusses nicht teilnehmen würden, weil sie nicht mit den Mehrheitsgruppen, die die Linke majorisiert, gemeinsam beraten könnten. Als Beispiele der Majorisierung führte Thugutt die Auslieferung der Abgeordneten Bobrowski und Stańczyk und die Nichtzulassung der Wahl einer Kommission zur Unterstützung der Vorgänge in Kleinpolen an. Der „Kurjer Poznański“ bezeichnet die Erklärung des Abg. Thugutt als Wiederaufleben des „Liberum veto“ und Nichtunterwerfung unter die Grundsätze der Mehrheit.

Rechtsmittel gegen Bescheide der Verwaltungsbehörden.

Nach einem soeben erlassenen Gesetz über die Rechtsmittel gegen Bescheide der Verwaltungsbehörden steht, sofern die einzelnen Gesetze, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes herausgegeben werden, keine anderslautenden Bestimmungen enthalten, gegen Bescheide und Verfügungen, die von den Verwaltungsbehörden 1. Instanz erlassen werden, Berufung an die Verwaltungsbehörde 2. Instanz zu, die endgültig entscheidet, gegen Bescheide und Verfügungen dagegen, die in 1. Instanz von den Verwaltungsbehörden 2. Instanz sowie vom Regierungskommissar für die Hauptstadt Warschau erlassen werden, Berufung an den zuständigen Minister zu. Verwaltungsbehörden sind die Starosten, Wojewoden und der Regierungsdelegat in Wilna, weiterhin im früheren russischen Gebiet: die Regierungskommissare, im früheren österreichischen Gebiet: die Polizeidirektoren und Magistrate der Städte mit eigenem Statut bezüglich des ihnen übertragenen Tätigkeitsgebietes, endlich im früheren preußischen Gebiet: die Stadtstarosten, die Präsidenten der Städte, die von den Kreisen abgesondert sind, sowie die Wojewodschaftsämter.

Die Ausbildung pommerellischer Seefischer.

Auch in diesem Jahre fanden in der Marineschule Dirschau Fischerlehrgänge statt. Sie zerfielen in einen Ober- und Unterkursus. An dem ersteren durften nur Anwärter mit dem Zeugnis über den erfolgreichen Besuch des vorjährigen Unterkursus teilnehmen. Insgesamt waren in diesem Jahre 23 Teilnehmer zu verzeichnen, davon 10 im Ober- und 13 im Unterkursus. Darunter befanden sich auch Matrosen, die von der Flottenverwaltung abkommandiert waren. Von den 13 Teilnehmern des Unterkursus erhielten acht das Berechtigungszeugnis zum Besuch des nächstjährigen Oberkursus. Die 10 Oberkursisten wurden einer staatlichen Abschlußprüfung unterzogen; sechs Fischern wurde das Zeugnis zugesprochen, das die Vorbedingung zur Erreichung des Diploms eines Kapitäns für Küstenschiffahrt bedeutet, wenn eine 48monatige, nach vollendetem sechzehnten Lebensjahr abgelegte Praxis nachgewiesen wird.

Ueberfüllte Gefängnisse.

Der „Przegląd Wieczorny“ meldet aus Krakau, daß in den dortigen Gefängnissen mißliche Zustände herrschen. Am Mittwoch befanden sich in den 80 Zellen des Hauptgefängnisses etwa 900 Personen, in einem anderen Gefängnis 300. Das Hauptgefängnis ist nur für 400 Personen eingerichtet. In Zellen, die zur Aufnahme von nur fünf Inhaftierten bestimmt sind, sitzen 30 Personen, so daß ein Teil von ihnen in sitzender Stellung schlafen muß. In der Zelle Nr. 50 für Jugendliche sitzen 60 Knaben, die gleichfalls sitzend schlafen müssen. Viele Zellen haben keine Fensterscheiben. Die Gefangenen haben sich mit entsprechenden Gesuchen an die Gefängnisverwaltung gewandt mit der Drohung, in den Hungerstreik zu treten, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Einschränkung der Reisen auf Staatskosten.

Der Kriegsminister hat Reisen auf Kosten des Staates außer dienstlichen Reisen streng untersagt. Die Kosten unbegründeter Reisen wird derjenige Befehlshaber tragen, der das Reisedokument unterschreibt.

Eine Beratung über die Ausfuhr aus Polen.

Am 15. Dezember findet eine Sitzung des Industrie- und Handelsrates statt, in der die Frage der Ausfuhr und die Bedingungen für die Hebung des Ausfuhrvermögens Polens besprochen werden sollen.

Darowski polnischer Geschäftsträger in Moskau.

Eine Warschauer Meldung besagt: Nach längeren Konferenzen mit dem Minister Dmowski hat sich der gewesene Minister Darowski entschlossen, die Gesandtenstelle Polens in Moskau anzunehmen, doch wird er seinen Posten erst nach Beendigung der polnisch-russischen Verhandlungen in der Frage der Sowjetföderation übernehmen. Diese Verhandlungen soll der Legationsrat in Moskau Myszyński beendigen.

Strasburger an Stelle Plucińskis in Danzig?

Der „Dziennik Poznański“ bringt eine Meldung, daß der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Pluciński, seinen Posten verlassen werde. Sein Nachfolger soll der ehemalige Handelsminister Strasburger werden.

Vor der Auflösung des italienischen Parlamentes.

Rom, 11. Dezember. (Pat.) Hier herrscht die allgemeine Überzeugung vor, daß die Schließung der Parlamentssession die Auflösung der Kammer vorbereitet. Der „Corriere d'Italia“ schreibt: Nach § 9 des Statuts muß die erste Sitzung der neuen Parlamentssession spätestens vier Monate nach Auflösung des Parlaments stattfinden. Sollte das Parlament heute aufgelöst werden, dann müßte es am 11. April wieder einberufen werden, während die Neuwahlen im März stattfänden. Nun kann die Regierung bei gegenwärtiger Schließung der Session das Parlament in einem Augenblick auflösen, den sie für angezeigt hält. Erst von diesem Augenblick gilt die viermonatige Frist. Die Presse sieht im allgemeinen eine baldige Auflösung des Parlaments vorher.

Der Eindruck der englischen Wahlen.

Auch in Frankreich fühlt man den „Zug nach links“.

Die Kommentare der französischen Zeitungen sind, wie in diplomatischen Kreisen erklärt wird, etwas stark von den französischen Wünschen beeinflußt. Eine Koalition zwischen den Liberalen und den Konservativen wird für die am meisten wahrscheinliche Entwicklung gehalten. Daß heute bereits die Stunde für die Führer der Labour Party gekommen sei, nimmt man in Paris nicht an, obwohl die Machtverstärkung der Sozialisten als das deutlichste Kennzeichen der Wahl betrachtet wird. Diese Bewegung nach links ist nach dem Kriege auch in anderen Ländern bemerkbar geworden, und England muß sich mit ihr abfinden. Ein kluger Diplomat prophezeit, daß auch Frankreich diese Erfahrung machen werde, wenn die diplomatische Diktatur Poincarés vorüber sei. Eugène Lautier in der Zeitung „L'Homme Libre“ schreibt: **„Die Niederlage der englischen Konservativen kann für Europa den Beginn einer neuen Ära bedeuten. Der reaktionäre Hochdruck ist erschöpft, die Freiheit erhält Spielraum. Auch Frankreich wird die nächsten Jahre einen liberalen Erfolg erleben, die Revanche für den reaktionären Sieg von 1919.** Mussolinis Ruhm hat den Gipfel bereits überschritten. Wenn England will, dann wird auch die Diktatur Primo de Riveras bald erschöpft sein.“

Die Beurteilung in Italien.

Das englische Wahlresultat wird hier mit gemischten Empfindungen beurteilt. Die Blätter halten ein kommendes Kabinett Lloyd George für selbstverständlich und erwarten eine starke Rückwirkung von dem Resultat der Wahlen auf die Haltung Englands gegenüber Frankreich sowie auf die Lage Mitteleuropas. „Giornale d'Italia“ sagt, in römischen Kreisen sei man über die Rückkehr Lloyd Georges nicht gerade sehr entzückt, der im gegenwärtigen Augenblick ein großes Fragezeichen im Spiele der europäischen Politik darstelle. Man kenne Lloyd Georges persönliche Ansicht über den Faszismus und über Poincaré. Jedenfalls heiße es, abwarten und ohne Voreingenommenheit und Illusion die neue Lage prüfen. Sie biete jedenfalls wichtige Möglichkeiten. „Idea Nazionale“ sagt, die englische Politik sei fester als nur in der Kammermehrheit verankert und werde schwerlich erhebliche Veränderungen erfahren.

Eröffnung des Völkerbundrates.

Paris, 11. Dezember. (PAT.) **Am Montag abend fand im Rathaus die Eröffnung der 27. Session des Völkerbundrates unter dem Vorsitz des schwedischen Delegierten Branting statt. Benesch nimmt an der Session noch nicht teil. Die polnische Delegation steht unter der Führung des Ministers Skirmunt.**

Glückliches Amerika.

Schatzamtssekretär Mellon hat, wie die Universal Telegraph Agency meldet, dem Kongreß einen Antrag auf **weitgehende Herabsetzung fast aller Steuerkategorien** unterbreitet. Im Antrag Mellons wird vorgesehen, daß die amerikanischen Steuerzahler **um 323 Millionen Dollar jährlich weniger Steuern** zahlen sollen als bisher. Geplant ist insbesondere eine **Herabsetzung der Steuern aus Angestelltengehältern um 25 Prozent** sowie eine starke Reduktion der Steuern auf große Einkommen. Alle Lustbarkeitssteuern sollen aufgehoben, die Luxussteuer tief reduziert werden. Mellon teilt in seinem Bericht zu der Gesetzesvorlage mit, daß die Bundesregierung in den Jahren 1922 und 1923 Steuerüberschüsse von zusammen 620 Millionen Dollar verzeichnete.

Amerikas Teilnahme an der Reparationskommission

Das „Journal des Debats“ meldet aus gut unterrichteter Quelle, daß die Regierung der Vereinigten Staaten daran gegangen ist, den Vorschlag der Entsendung eines amerikanischen Beobachters in die Entschädigungskommission bezüglich der Teilnahme der amerikanischen Regierung an der Sachverständigenkommission zu prüfen.

Südamerika über die europäische Politik.

Die bei dem Besuch des spanischen Königs in Rom zum Ausdruck gekommenen Wünsche, auch die lateinamerikanischen Staaten näher heranzuziehen, haben in Südamerika, wie Telegramme der italienischen Presse aus Buenos Aires berichten, lebhafte Verstimmung hervorgerufen. Die „Prensa“, das größte Blatt von Buenos Aires, äußert, **Argentinien bedürfe keiner europäischen Vormundschaft. Südamerika und Nordamerika bildeten eine Einheitsfront der Humanität und des Idealismus gegenüber der imperialistischen Tendenz der von gegenseitigem Mißtrauen und Haß beherrschten europäischen Nationen.** Der „Messagero“ bemerkt zu dieser peinlich berührenden amerikanischen Depesche, es habe Spanien und Italien absolut fern gelegen, die Südamerikaner zu kränken. Vielmehr handle es sich um die Anregung, die kulturellen und wirtschaftlichen Bande Lateineuropas und Lateinamerikas zu verknüpfen.

Die verhexte Stadt.

Eine heitere Spitzbubengeschichte von **Karl Ettlinger.**

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Dann möchte ich sie heute noch befragen. — Also, wie war das? Sie stehen mit dem Gesicht gegen die Mauer und ...?“ — „— und da höre ich deutlich Automobile vorfahren.“ — „Wie viele?“ — „Ich schätze vier bis fünf. Leute stiegen aus und gingen ins Theater. Nach einer Weile kamen sie wieder heraus; dann gingen sie wieder 'rein, und dann kamen sie wieder 'raus. Das wiederholte sich ein paarmal. Zuletzt fuhren sie wieder weg.“

„Sie haben doch die Schritte gehört. Glauben Sie, daß Frauenschritte dabei waren?“ — Der Portier sann einen Augenblick nach. „Ich glaube nicht. Aber ich kann das nicht sagen.“ — „Und der Mann, der hinter Ihnen stand?“ — „Der war auch weg. Wie es wieder hell wurde, dreh' ich mich um — da war er nicht mehr da.“

„Sie sagen, er hat Sie angepackt. Wo?“ — „Vorne an die Livree. Zwischen den Knöpfen.“ — „Ziehen Sie Ihren Rock aus.“ — „Der Portier lachte. „Meinen Rock soll ich ausziehen?“ — „Ja ...“

Funke nahm den Livreerock und legte ihn sorgfältig auf Winkels Arm. „Geben Sie ihn gleich morgen früh in die Abteilung für Fingerabdrücke! — Portier, Sie können gehen.“ — „Und meinen Rock?“ — „Den kriegen Sie schon wieder. Seien Sie nur froh, daß Sie überhaupt noch einen Rock anziehen können!“

Als der Portier brummend die Loge verlassen hatte, riß Funke ein Blatt aus seinem Notizbuch, schrieb ein paar Zeilen darauf und reichte es Winkel. Der las es, steckte es ein und nickte. Auf dem Zettel stand: „Bei dem Portier noch heute abend Haussuchung abhalten!“

Nun kehrte sich Funke wieder dem Arzt zu. „Wir wollen jetzt die Frau befragen.“ — „Bitte!“ — „Nun also, Frauchen,“ sprach Funke sie freundlich an, „was ist denn nun eigentlich mit Ihnen los?“

„Wenn ich das nur selber wüßte!“ jammerte die Frau. „Ich versteh ja von all dem, was vorgeht, kein Wort.“ — „Sie Glückliche!“ lächelte Funke. „Aber Sie sagten vorhin, ein Hund hätte Sie gestochen? Von einer Wespe habe ich das schon gehört, aber von einem Hund ist mir das etwas ganz Neues. Wem gehörte denn der Hund?“

„Dem Herrn, der zu spät gekommen ist. Grad' wie der zweite Akt angefangen hat, ist der Herr gekommen.“ — „Wie sah der Herr aus?“ — „So ein schlanker, schöner Mensch mit einem blonden Schnurrbart.“ — „In einen hellen Sommeranzug?“ — „Nein, im Frack.“ — „Ach ja, natürlich im Frack. Wie alt ungefähr?“ — „So um die vierzig 'rum.“ — „Kommt der Herr öfters ins Theater?“ — „Bei mir nicht. Vielleicht auf den anderen Plätzen. Es kommen so viele Leute ins Theater —“

„— daß Sie nicht jedes Gesicht behalten können, das begreife ich. — Und dieser Herr kam mit einem Hund ins Theater? — „Mit so einem Pinscher.“ — „War es kein Foxterrier?“ — „Ich kenn' mich nicht so aus mit den Viechern.“

„Aber man nimmt doch keinen Hund mit ins Theater!“ „O doch, das kommt öfters vor. Eigentlich darf es ja nicht sein; aber wenn sie ihn in der Garderobe abgeben ... Unsereins ist auf die Trinkgelder angewiesen ... und da ... ach Gott, ich werde doch nicht bestraft deswegen?“

„Nein, Frauchen! Wenn Sie alles hübsch wahrheitsgetreu erzählen, kriegen Sie vielleicht sogar eine Belohnung. Nun weiß ich aber immer noch nicht, wie der Hund es angefangen hat, Sie zu stechen?“ — „Er hatte doch so ein Halsband um mit Stacheln. So dünne, spitze Stacheln.“ — „Ah!“

Funke richtete sich höher auf und warf dem Arzt einen siegreichen Blick zu. Jetzt war ihm alles klar. — „Und wie mir der Herr das Hündchen gegeben hat, und reicht mir's auf den Arm, da stößt mir aus Versehen der eine Stachel ganz tief in die Hand.“ — „So, so, aus Versehen, meinen Sie. — Hat der Herr etwas gesagt?“

„Er hat gelacht und hat gesagt: Heile, heile, Segen, — morgen kommt der Regen, — übermorgen kommt der Schnee, — tut's dem Kindchen nicht mehr weh. — Es war ein sehr lieber Herr. Dann muß mir schlecht geworden sein, weil ich hier in der Loge aufgewacht bin. Dazwischen weiß ich nichts mehr.“

Der Assessor schnalzte mit der Zunge, drehte sich jäh um und sagte: „Guten Abend, ich muß gehen!“ An der Türe wandte er sich nochmals zurück. „Den Namen des Hundes hat der Mann nicht erwähnt?“ — „Doch, ein ganz verrückter Name. Wie er ihn gestreichelt hat, hat er gesagt: „Schön sitzen bleiben, bis Dein Herrchen wiederkommt, Gargax!“ — „Danke!“ Und er verließ die Loge.

Winkel sah ihm mit dem staunend-ehrfürchtigen Blick nach, mit dem ein vierjähriger Hosenmatz zu einem Zauberkünstler aufblickt, der ihm ein lebendes Kaninchen aus der Nase zieht. „Unser Assessor versteht's!“ raunte er dem Theaterarzt zu. „Passen Sie auf, der weiß schon viel mehr von der Sache, als er sich anmerken läßt!“

„Im Gegenteil!“ lachte der Arzt. „Die Polizei tut immer so, als wüßte sie viel mehr, als sie in Wirklichkeit wissen kann. Mir wäre lieber, er hätte mir meine Patientin nicht mit seiner Fragerei aufgeregt. Schließlich ist die Gesundheit eines Mitmenschen wichtiger als sämtliche Brillantenkolliers der Erde. Wenigstens ist das meine bescheidene Ansicht als Arzt.“

Zehn Minuten später schickte Assessor Funke nach allen vier Himmelsrichtungen Telegramme: die Gendarmen möchten die Landstraßen überwachen und jedes verdächtige Automobil und Fuhrwerk anhalten.

Auf einer Bank in den Kuranlagen aber saß ein Herr mit blondem Schnurrbart, rauchte eine Pfeife und schmunzelte, den Foxterrier auf seinem Schoße streichelnd: „Adele macht ihre Sache unübertrefflich. Sie ist zum Küssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Fortdauernde Preissenkung für Lebensmittel in Deutschland.

Am Berliner Lebensmittelmarkt war am Sonnabend wieder eine gewisse Stagnation der Verbilligungswelle bemerkbar, aber dennoch sind neue Fortschritte unverkennbar. Dabei tritt der Fleischmarkt, der ja der Ausgangspunkt der ganzen Bewegung war, wieder stärker hervor. Schweinefleisch aller Sorten kam heute besonders billig heraus, Kotelett zu 1,6 Billionen. Die Senkung geschieht jetzt nicht mehr nach Hunderten Milliarden, sondern in kleineren Schritten zu 50 Milliarden. Das Gesamtniveau für Fleisch ist jetzt durchweg auf ein Drittel des Höchstniveaus der vorigen Woche gefallen. Die Preise des Geflügels lagen ebenfalls etwas unter denen vom Freitag, die eine starke Senkung erfahren hatten. Gemüse und Obst kamen wenig verändert heraus, obwohl einige Arten, wie Kohl und Kohlrüben, noch sehr hoch im Preise stehen. Unverändert war im wesentlichen der Fischmarkt. Fette zeigten Tendenz zur Senkung. Margarine bei Abnahme von fünf Pfund bis herab zu 650 Milliarden.

Lebensmittelverhandlungen mit englischen Banken.

Zu den Meldungen von deutsch-englischen Lebensmittelkreditverhandlungen erfahren wir aus parlamentarischen Kreisen: Es handelt sich bei diesen Besprechungen nicht um Verhandlungen der Reichsregierung mit englischen Stellen, vielmehr sind es Besprechungen, die zwischen deutschen Städten und englischen, amerikanischen und holländischen Bankgruppen geführt werden. Diese Besprechungen, die dem Zweck der Einfuhr von Lebensmitteln dienen sollen, haben bereits ein gewisses positives Ergebnis erzielt. Es handelt sich bei den Krediten um einen Betrag von mehreren hunderttausend Dollar.

Internationaler Hilfskongreß in Berlin.

In Berlin fand ein internationaler Hilfskongreß statt, an dem Vertreter von humanitären Organisationen und Behörden teilnahmen. Zugegen waren auch ein Vertreter der französischen Botschaft, ein Vertreter Rußlands, die Gesandten Österreichs und der Tschechoslowakei, ferner waren Delegierte der internationalen Hilfsliga aus der Schweiz, aus Frankreich, Norwegen, Dänemark, England, Polen, der Tschechoslowakei, Südslawien, Schweden, Spanien, Italien, Belgien, Kanada und Rußland erschienen. Außer deutschen Rednern sprachen auch ein Vertreter der holländischen Transportarbeiter und ein Vertreter der französischen Liga ehemaliger Kriegsteilnehmer.

Strafverfolgung des Abgeordneten v. Gräfe.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Antrage des Oberreichsanwalts auf Genehmigung zur Strafverfolgung des deutschvölkischen Abgeordneten v. Gräfe wegen Hochverrats. Gräfe war in München am Hitlerputsch beteiligt. Der Ausschuß kam zu dem Beschluß, daß die Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen sei. Anträge auf Nichtgenehmigung einer eventuellen Verhaftung lehnte der Ausschuß ab, weil der konkrete Fall nicht vorliegt.

Verhandlungen und Beschlüsse.

Berlin, 11. Dezember. (Pat.) Blättermeldungen zufolge haben die gestrigen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Beamtenorganisationen über die Verlängerung der Arbeitszeit zu keiner Einigung geführt. Es ist damit zu rechnen, daß die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Verlängerung durchführen wird.

Berlin, 11. Dezember. (Pat.) Die „Voss. Ztg." meldet, daß sich die permanente Reichstagskommission am Montag mit der Frage der Verringerung der Beamtenzahl beschäftigte.

Berlin, 11. Dezember. (Pat.) Die sozialistische Partei und die Organisation der Bergleute haben gestern mit großer Stimmenmehrheit eine Resolution angenommen, in der die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zum Gesetz über die Ermächtigungen für die Regierung Marx verurteilt wird.

Dorten übernimmt die Regierung der „Rheinischen Republik".

Havas meldet aus Mainz, daß die sogenannte provisorische Regierung der Rheinischen Republik gestern in Koblenz folgenden Beschluß gefaßt hat: Die Regierung der Rheinischen Republik nimmt die Demission der Herren Mathes und Metzen an und beschließt das Ende des von den beiden Bevollmächtigten befolgten Systems. Dr. Dorten wird einstimmig zum Chef der provisorischen Regierung ernannt. Die Stadt Koblenz bleibt die Hauptstadt der Rheinischen Republik. Da die öffentlichen Gebäude von der Interalliierten Rheinlandkommission in Anspruch genommen sind, wird die provisorische Regierung der Rheinlande ihre Residenz im Kurhaus von Ems nehmen.

Dorten von Frankreich unterstützt.

Eine von der „Pat" wiedergegebene deutsche Meldung aus Duisburg besagt, daß der Führer der Separatisten Dorten, wie überhaupt die ganze Separatistenbewegung im Rheinland, von der Rheinkommission finanziell unterstützt werden soll. Dorten wandte sich an den Oberkommissar Tirard um die Auszahlung von 40000 Franken täglich. Einen Teil dieser Summe soll Dorten erhalten haben.

Aufhebung von Verkehrsbeschränkungen.

Nach einer Meldung aus Paris hat die interalliierte Rheinlandkommission die in der Zeit des passiven Widerstandes erlassenen Beschränkungen des Straßenbahn- und Frachtverkehrs, sowie die Aufsicht über die Bahnfahrten aufgehoben.

Spannung in Athen.

In Athen ist nach einer Reuter-Meldung eine neue Verschwörung entdeckt worden, die eine Fortsetzung der Aufstandsbewegung vom Oktober war. Unter den verhafteten Personen befinden sich mehrere ehemalige Offiziere.

In Athen kam es nach einer Versammlung zu einer Kundgebung der Royalisten, in deren Verlauf mehrere Schüsse auf Republikaner abgegeben wurden, die zwei Personen töteten und 20 verwundeten. Militär stellte die Ordnung wieder her.

Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

In Sofia wurde am Sonntag die erste Session der neuen Sobranje vom König eröffnet. Der König bedauerte in seiner Eröffnungsrede dann die verbrecherischen Betätigungen gewisser Kreise, die bestrebt waren, den Bürgerkrieg zu entfachen. Zum Glück sei jede Gefahr beseitigt worden. Die internationale Lage Bulgariens sei in der Konsolidierung begriffen. Die Außenpolitik erstrebe vor allem erfolgreiche Durchführung des Friedensvertrages und gute Nachbarbeziehungen ohne Nachteil für das Ansehen des Landes. Die Botschaft führt die Gesetzentwürfe an, die in der Parlamentskanzlei eingebracht werden sollen. Sie betreffen in der Hauptsache die Gesundung der Finanzen und die Organisation des Steuersystems, verfolgen den wirtschaftlichen Fortschritt und die Entfaltung der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie und sichern dem sozialen Leben eine friedliche Entwicklung.

Bürgerkrieg in Mexiko.

Wie „Neuyork Herald" aus Washington berichtet, hat sich General Sonchez an der Spitze von 4000 Rebellen nach Tampico begeben, in der Absicht, sich der Petroleumquellen in der Umgebung dieser Stadt zu bemächtigen. Vier Abteilungen der regierungstreuen Truppen versuchen, sich den Rebellen entgegenzustellen.

Havas berichtet aus Neuyork: Berichten aus Veracruz zufolge haben sich die revolutionären Truppen gestern der Stadt Jalapa bemächtigt.

Der Aufstand lokalisiert?

Bezüglich der in den Londoner Zeitungen veröffentlichten Nachrichten über eine Revolution in Mexiko erklärt die mexikanische Gesandtschaft in Berlin, daß die Nachrichten, da maßlos übertrieben, falsch sind. Eine lokalisierte Aufstandsbewegung im Staate Guerrero, unter Beteiligung von 40 Mann, welche in das Gebirge geflüchtet sind, ist das einzig Wahre an der angeblichen Revolution. „Die allgemeine Nervosität, welche den Wahlen in Mexiko vorangeht, ist die Ursache dieser Alarmnachrichten, welche sich glücklicherweise bis jetzt noch nicht bewahrheitet haben."

Aus den Baltenstaaten.

Die Wünsche der Bevölkerung des Memellandes.

Beim litauischen Staatspräsidenten sprach eine memelländische Delegation vor und unterbreitete ihm die Wünsche der Memelländer, die in folgendem bestehen: Gewährleistung der Selbstverwaltung, Ernennung eines Ministers ohne Portefeuille für das Memelgebiet sowie Sicherstellung der Freiheit des gesprochenen und gedruckten Wortes. Der Vertreter der Handelskammer Krauß ersuchte um die Eröffnung einer Bahnverbindung mit Tilsit und um den Abschluß eines Handelsabkommens mit Deutschland. Er berührte hierbei zugleich die Angelegenheit der Durchfuhr für Deutschland, doch machte er hierüber keine konkreten Vorschläge.

Die lettländische Landwirtschaft nach der Ernte.

Der Rigaer Berichterstatter des Ost-Expreß meldet: Wie sich jetzt erweist, ist das gesamte Ernteergebnis in Lettland nicht so ungünstig, wie noch unlängst auf Grund lückenhafter Provinzberichte angenommen wurde. Trotzdem ist die Ernte als unter mittel zu bezeichnen — ein Ergebnis, das nach der vorjährigen hervorragenden Ernte in Agrarkreisen schwer genug empfunden wird. Von dieser Seite werden jetzt schon zahlreiche Kreditgesuche an die Fiskalbanken gerichtet. Die lettländische Agrarbank plant die Aufgabe von Obligationen, die auch im Auslande Käufer finden sollen. Dagegen ist die Frage der Auslandskredite für lettländische Agrarzwecke bisher noch nicht in ein konkretes Stadium getreten. Ein Getreidemangel liegt, abgesehen von gutem Saatkorn, im Lande nicht vor; die Libauer Kornspeicher sind zum Beispiel noch angefüllt mit amerikanischem Weizen vorjähriger Lieferung. In diesem Jahr hat die Staats-Agrarbank vom 1. April bis Ende November von dem ihr bewilligten Kredit in Höhe von 450 Millionen Rubel den Landwirten 370 Millionen Rubel an Darlehen ausgereicht, was gegen 46 Millionen Rubel monatlich ausmacht.

Sowjetrußland.

Russische Getreideausfuhr über Murmansk.

In der Moskauer „Industrie- und Handelszeitung" wird im Zusammenhang mit der im Januar bevorstehenden Einstellung der Schiffahrt im Petersburger Hafen angeregt, den Hafen von Murmansk am Weißen Meer noch in diesem Winter für die russische Getreideausfuhr auszunutzen. Die angestellten Berechnungen ergaben, daß die monatliche Durchlaßfähigkeit dieses Hafens 2 Millionen Pud beträgt. Die Hafenanlagen reichen für die neue Aufgabe aus. Die Ausfuhrkosten für 1 Pud Getreide franko London würden sich über Murmansk billiger stellen als über die Häfen der baltischen Staaten und Petersburg, und zwar betragen dieselben: über Murmansk 48,22 Goldkopeken, über Reval 53,37 und über Petersburg 48,78 Goldkopeken. Von den 27 Dampfern der russischen Baltischen Staatlichen Schiffsreederei sollen, dem Ost-Expreß zufolge, 7 Dampfer im Petersburger Hafen überwintern. Die übrigen Schiffe werden den Verkehr zwischen englischen und deutschen Häfen aufnehmen, während drei Dampfer die Linie Murmansk—Deutschland via England bedienen sollen.

Zur Einwanderung in Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet: Angesichts der zahlreichen Einwanderungsgesuche von Land- und Industriearbeitern aus Deutschland und anderen Ländern teilt der Ausschuß für landwirtschaftliche und industrielle Einwanderung mit, daß dem Ausschuß etwa 200 000 Deßjätinen Land, vorwiegend im Nieder-Wolgagebiet, Kuban- und Dongebiet, Nordkaukasus und Zentralrußland, für landwirtschaftliche Einwandrung zur Verfügung stehen. Es ist in Aussicht genommen, diese Fläche im Bedarfsfalle noch zu vergrößern. Die Zahl der Einwanderer, deren Unterbringung im Frühjahr und Sommer nächsten Jahres möglich ist, wird auf 10 000 bis 15 000 geschätzt. Es wird jedoch davor gewarnt, daß die Einwanderer sich Illusionen darüber hingeben, auf wohleingerichtete Landstätten zu stoßen. Die Einwanderer müßten auf schwere Arbeit gefaßt sein.

Neues Sowjetgeld.

Das zentrale Vollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare haben laut „Lettl. Telegr.-Agentur" beschlossen, neues Papiergeld in Umlauf zu bringen, das zum ersten Male die Aufschrift S. S. S. R., nicht mehr R. S. F. S. R. tragen wird, und dessen Inschriften in russischer, ukrainischer, turkmenischer und tatarischer Sprache abgefaßt sein werden. Die größten Scheine werden Zehnmillionenscheine sein. Das Kommissariat für Post- und Telegraphenwesen gibt ab 1. Dezember neue Postwertzeichen in Tscherwonezwährung heraus. Mit der Herausgabe dieser Marken, deren Benutzung im ganzen Gebiete des Sowjetbundes Pflicht ist, werden alle bisherigen Postmarken für ungültig erklärt.

Jüdische Regimenter in der Sowjetarmee.

Nach Meldungen der Presse ist in Homel das erste nur aus Juden bestehende Regiment der Roten Armee gebildet worden. Außerdem sollen in Minsk und Smolensk jüdische Territorialbataillone aufgestellt werden.

Ein neues Buch über Polen.

(Schluß.)

Das Schlußkapitel des Zivierschen Buches enthält sachliche Angaben über das heutige Polen, seine Verfassung und Verwaltung, seine Ausdehnung, seine Grenzen, seine Bevölkerung und seine Wirtschaft, die folgendermaßen gekennzeichnet wird: „Trotz der in einzelnen Gegenden stark entwickelten Industrie ist der größte Teil der Bevölkerung Polens, etwa 65 Prozent, in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Die Land- und Forstwirtschaft überwiegt besonders im Osten des Reiches, während die Industrie sich mehr im Westen und Südwesten konzentriert. In der Montanindustrie Polens ohne Oberschlesien waren im Jahre 1921: im Bergbau 62 384 Personen, in der Eisen-, Zink-, Blei- und deren Weiterverarbeitungsindustrien 47 100 Personen, zusammen 109 448 Personen beschäftigt. Die Kohlenförderung Polens ohne Oberschlesien betrug in demselben Jahre 7,5 Millionen Tonnen Steinkohle und 260 000 Tonnen Braunkohle, während sie zu derselben Zeit im ungeteilten Oberschlesien sich auf rund 30 Millionen Tonnen Steinkohle belief. In den Monaten Januar—März 1923 betrug die Steinkohlenförderung Polnisch-Oberschlesiens rd. 9 Millionen Tonnen Steinkohle (gegen rd. 13 Millionen im zweiten Halbjahr 1922), während sie sich im zweiten Halbjahr 1922 im gesamten übrigen Polen auf 4,75 Millionen Tonnen Steinkohle und 126 000 Tonnen Braunkohle belief (Dombrowa 3 680 260 Tonnen, Krakau 995 220 und Teschen 80 932 Tonnen Steinkohle). Die Zahl der in der Montanindustrie Polnisch-Oberschlesiens beschäftigten Personen betrug am Ende des ersten Quartals 1923 212 471 Personen. Nach der Montanindustrie nimmt unter den Industrien Polens an Wichtigkeit und der Zahl der in ihr beschäftigten Personen die Textilindustrie, die Spinnerei und Weberei, die erste Stelle ein. Mittelpunkte dieser Industrien sind: Lodz mit den dieses umgebenden kleinen Ortschaften, wie Zgierz, Pabianice u. a., Tschenstochau und Umgegend, die Gegend von Białystok und Bielitz."

Der Verfasser spricht dann von der Entwicklung des polnischen Handels und von der ungünstigen polnischen Handelsbilanz und kommt schließlich auf den unerfreulichen Zustand der polnischen Staatsfinanzen zu sprechen: „Seit mehr als zwei Jahren grübeln alle polnischen Volks- und Staatswirtschaftler darüber nach, welches die Ursachen der sich immer mehr verschlimmernden finanziellen Lage Polens seien und wie dem Übel abzuhelfen sei. Theoretiker und Praktiker haben zahlreiche Vorschläge gemacht und Pläne entworfen, um die Mißstände zu beheben. Die Ursache der üblen Finanzlage ist natürlich eine ganz einfache: Der Staat verbraucht mehr als er einnimmt, und so lange dieser Zustand dauern wird, so lange werden die Finanzen des Staates sich immer verschlechtern. Eine Belastung, die weit über die Finanzkraft Polens hinausgeht, bildet die Unterhaltung des großen Heeres, das Polen — sei es aus eigenem Antriebe, sei es unter dem Zwange Frankreichs — hält. Andererseits hat Polen bis jetzt sein Steuersystem so wenig ausgebaut, daß die Einnahmen des Staates weit hinter der Höhe zurückbleiben, die bei geregelten Steuerverhältnissen auch ohne Steuerdruck erreicht werden könnte. Allerdings hat Polen als neuer Staat Auszaben aufzubringen, die einem alten, eingerichteten Staat erspart bleiben. Polen muß jetzt erst Institutionen ins Leben rufen, die in anderen Staaten bereits längst existieren und deren Kosten von früheren Generationen getragen worden sind. Es muß neue Vertretungen im Auslande schaffen, neue Behörden im Reiche gründen und für ihre Unterkunft sorgen, das Schulwesen da, wo es in früherer Zeit vernachlässigt wurde, ausbauen, in anderen Gebieten reorganisieren. In Kongreßpolen gab es vor dem Kriege auf 1000 Einwohner über 9 Jahre noch 590 Analphabeten, in Galizien betrug die Zahl der Analphabeten um diese Zeit 282. In der kurzen Zeit nach dem Kriege ist in Polen eine große Menge staatlicher und privater Volks- und Mittelschulen entstanden. An Hochschulen besitzt jetzt Polen fünf Staatsuniversitäten, in Warschau, Krakau, Posen, Lemberg und Wilna, und eine private Universität in Lublin. Außerdem je eine Technische Hochschule in Warschau und in Lemberg und eine Bergakademie in Krakau. 1921/22 hatte die Warschauer Universität 7518 Hörer, darunter 2667 Frauen, die Krakauer Universität hatte in derselben Zeit 4531 Hörer, darunter 975 Frauen, die Lemberger Universität 4773 Hörer, darunter 1019 Frauen, die Posener Universität 3273 Hörer, darunter 529 Frauen, die Wilnaer 1729 Hörer, darunter 652 Frauen, die Lubliner Universität 1120 Hörer, darunter 401 Frauen. Die Technische Hochschule in Krakau zählte zu derselben Zeit 4112 Hörer, darunter 116 Frauen, die Hochschule in Lemberg 2305 Hörer, darunter 75 Frauen, die Krakauer Bergakademie hatte 282 Hörer, darunter 2 Frauen; die bedeutendste wissenschaftliche Korporation Polens ist die Akademie der Wissenschaften in Krakau."

Auch das Geistesleben der Polen seit der Aufteilung des polnischen Staates bis auf die Gegenwart wird in einem Abschnitt des Zivierschen Buches (dem achten Abschnitt) behandelt. Die polnische Literatur des 19. Jahrhunderts wird in ihren Hauptzügen gekennzeichnet, die polnische Malerei und die polnische Musik durch Hervorhebung des Wesentlichsten und Wichtigsten kurz beleuchtet.

Der Wert des Zivierschen Buches, das ohne Zweifel vielen sehr willkommen sein wird — auch manchen, die nicht alle Urteile des Verfassers im einzelnen zu den ihrigen machen werden —, wird gesteigert durch ein bibliographisches Verzeichnis am Schluß des Werkes („Bücher zur Kenntnis Polens"). wl.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 11. 12., um 7½ Uhr: **„Fra Diavolo“,** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Mittwoch, den 12. 11., um 7½ Uhr: **„Cavalleria Rusticana“,** Oper in 1 Akt von Mascagni und **„Bajazzo“,** Oper in 2 Akten von Leoncavallo.

Donnerstag, den 13. 12., 7½ Uhr: **„Das Schloß in Czorsztyn“,** Oper von Kurpiński und **„Hochzeit in Ojcowo“,** Ballett. (Abonnement ungültig).

Freitag, den 14. 12., 7½ Uhr: **„Lohengrin“,** Romantische Oper von Wagner. (Gastspiel Tadeusz Dura.)

Sonnabend, den 15. 12., um 7½ Uhr: **„Rigoletto“,** Oper von Verdi.

Sonntag, den 16. 12., nachmittag: **„II. Abend der Tanzkunst“.** (Ermäßigte Preise).

Sonntag, den 16. 12., abends: **„Glocken von Corneville“,** Komische Oper von Planquette.

Mittwoch, 12. Dezember 1923. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 281.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Dezember.

Aufhebung der Flüchtlingsfürsorge in Deutschland.

Das Rote Kreuz in Deutschland stellt wegen Mangels an Mitteln vom 1. Januar 1924 ab die gesamte Flüchtlingsfürsorge (mit Ausnahme der für Rhein- und Ruhrverdrängte, die vorläufig noch bestehen bleibt) ein, weil Reichs- und Staatsmittel wegen der Geldnot dafür nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Der Hauptvorstand des Roten Kreuzes, Abteilung 11, hat allen Fürsorgestellen im Reiche mitgeteilt, daß die in Fürsorge stehenden Flüchtlinge, soweit die Voraussetzungen dafür gegeben sind, der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, der sozialen Rentnerfürsorge und der Kleinrentnerfürsorge eingegliedert werden sollen. Soweit die Voraussetzungen hierfür nicht gegeben sind, müssen die Flüchtlinge in die Armenpflege der Gemeinden kommen. Neuankommende Flüchtlinge dürfen nicht mehr in die Fürsorge des Roten Kreuzes genommen werden. In diesem Sinne hat der preußische Minister des Innern verfügt. Die Lagerflüchtlinge bleiben von der Verfügung vorläufig unberührt, doch sollen auch die Flüchtlingslager alsbald aufgehoben werden, soweit dies noch nicht geschehen ist. Von Neujahr ab sind Flüchtlinge also, soweit nicht Erwerbslosenfürsorge oder eine der oben erwähnten anderen sozialen Fürsorgemöglichkeiten in Betracht kommen, auf Grund des Unterstützungswohnsitzgesetzes von den Gemeinden im Wege der Armenpflege zu unterstützen. Die Kosten, die aus der Unterstützung von Flüchtlingen nach Maßgabe des Unterstützungswohnsitzgesetzes erwachsen, werden den Gemeinden erstattet.

Fehlstellen im Roggen.

Im letzten Saatenstandsbericht wurde erwähnt, daß vielfach von Landwirten über Fehlstellen in den Roggensaaten geklagt wird, deren Ursache sich die meisten Landwirte nicht erklären konnten. Der Wissenschaftler kann aber die Erklärung hierfür geben. Es handelt sich um die Fusariumkrankheit oder den Schneeschimmel, die die Roggenpflanzen zugrunde richten, wodurch die Fehlstellen erscheinen. Die Bekämpfung dieser Krankheit erfolgt durch Beizen des Saatgutes vor der Aussaat. Die billigsten, sicher wirkenden, Beizmittel sind Roggenfusariol und Hohenheimer Beize. Allen Landwirten, die in diesem Herbst Fehlstellen in ihren Roggensaaten beobachtet haben, ohne daß sie dabei tierische Schädlinge als Verursacher derselben feststellen konnten, kann nur aufs dringendste geraten werden, im nächsten Jahre ihr Saatgut zu beizen, um sich vor großen Schädigungen zu bewahren. S.

✕ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten:

Beschließung eines Kommunalgesetzes über die Erhebung von Wohnungs- und Geschäftssteuern, Fragen des Schulwesens, Stabilisierung von 29 Magistratsassistenten, Bestätigung der Bilanz der städtischen Wasserwerke für 1922, Abtretung einer städtischen Parzelle und Titelverstärkungen.

Die Versicherungssumme für Ansiedlungsgüter ist vom Präsidenten des Bezirkslandamtes (Okręgowy Urząd Ziemski) in Posen auf das 400 000fache des Wertes aus dem Jahre 1914 erhöht worden. Die kürzlich an dieser Stelle veröffentlichte Mitteilung, daß es sich um eine 100 000fache Erhöhung handele, ist schon aus dem Grunde nicht richtig, weil bisher bereits die 250 000fache Erhöhung galt.

Neue Apothekerpreise. Dem „Przegl. Wiecz.“ zufolge sind mit dem 3. Dezember die Preise in den Apotheken erhöht worden. Im Einvernehmen mit dem polnischen Gesundheitsministerium kann von diesem Tage an ein Multiplikator von 150 unter Zugrundelegung der Preisliste vom 11. Februar d. Js. zur Anwendung gelangen.

Der neue Zuckerpreis. Der Preis für weißen Kristallzucker ist vom Obersten Rat der polnischen Zuckerindustrie für 100 Kilogr. ohne Steuer und Transportkosten, Parität Posen, für die zweite Dekade des laufenden Monats auf 40 Millionen Mark festgesetzt worden. Raffinade 45 Proz. höher.

Todesfall. Wie wir erfahren, ist am 24. v. Mts. in Breslau, wohin er nach der politischen Umwälzung seinen Wohnsitz von hier verlegt hatte, ein hier in Posen lange Jahre tätig gewesener, sehr bekannter und geschätzter Arzt, Sanitätsrat Dr. Schönstedt, nach langen, qualvollen, mit großer Geduld getragenen Leiden verstorben. Er war ein Mann von warmem Herzen für alle Leidenden, ein echter Philanthrop, der seinen Beruf in selbstloser Hingabe ausübte. Wer ihn gekannt und besonders wer sich seiner ärztlichen Fürsorge erfreuen durfte, wird das allzu frühe Hinscheiden dieses edlen Menschenfreundes herzlich bedauern.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Am kommenden Donnerstag, 13. d. Mts., von 4½ Uhr an, veranstaltet der Frauenverein im Vereinszimmer auf dem Kirchengrundstück, ul. Ogrodowa 6 (fr. Gartenstr.) seine zweite diesjährige Wäsche- und Handarbeitsausstellung mit einem Verkauf der ausgestellten Gegenstände. Es werden auch gesangliche und rezitatorische Darbietungen geboten und Kaffee und Kuchen dargereicht. Zu dieser Veranstaltung werden nicht nur die Damen und Freunde der Gemeinde, sondern auch die Herren freundlichst eingeladen, da die diesjährige familiäre Gemeinde-Weihnachtsfeier gemeinsam besprochen werden soll. Der Reinertrag ist zum größten Teil für die Gesamt-Innenrenovation der Kirche bestimmt, d. h. um die letzte Schuld decken zu können.

Vortrag. Von den religionswissenschaftlichen Vorträgen des Superintendenten Rhode wird der fünfte, heut, Dienstag, abends 7½ Uhr im Konfirmandensaale der Paulikirche stattfinden und zum Gegenstand haben die popularphilosophische Umbildung des Platonismus und Stoizismus und der heutige philosophische Eklektizismus.

Volksunterhaltung. Die Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen veranstaltet am Sonntag, 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses ihren zweiten Volksunterhaltungs-Nachmittag, der ganz im Zeichen der Weihnachtszeit stehen wird. Das Programm enthält Männer- und Kinderchöre, einen Vortrag über Weihnachtslieder und Weihnachtsbräuche, Rezitationen von Frau Lina Starke, Sologesänge von Frl. Henny Fuchs, Ludwig Richters Weihnachtsbilder und ein Märchen (mit Lichtbildern). Zum Eintritt berechtigende Programme sind von Donnerstag an für 30 000 M. in der Deutschen Bücherei, ul. Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstraße), bis Sonnabend nachm. 2 Uhr zu haben.

Filmkunst. Der im Teatr Pałacowy jetzt gegebene „Taugenichts“ gehört zu den gelungensten Filmwerken. Von dem phänomenalen Ausdruckstalent des Filmhelden Jack zeugt unter vielen Szenen die Epilogszene im Gerichtssaal. Hier operiert der kleine Künstler mit Gesten eines routinierten Schauspielers. Heitere und ernste Erlebnisse werden in dem empfehlenswerten Film wirkungsvoll geschildert.

✕ **Schnelle Aufklärung eines Milliarden-Einbruchsdiebstahls.** Aus der Installationswerkstätte ul. Franciszka Ratajczaka 11 (fr. Ritterstraße) wurden nachts bei einem Einbruch Fernsprechleitungsdrähte, Apparate und Zubehörteile im Werte von 1 400 000 000 M. gestohlen. Als Einbrecher wurde im Laufe des gestrigen Tages der Arbeiter Marjan Orłowski ermittelt und festgenommen. Die gesamte Beute wurde bei ihm beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder ausgehändigt.

Gefundene Sachen. Ein Auszug der vom 1. August bis 30. September im Starostwo Grodzkie als gefunden gemeldeten Gegenstände enthält folgendes: 10 Schlüssel am Ring in grauem Täschchen; 7 Schlüssel am Ring; eine dunkelblaue Damenjacke, mit Seidenband benäht; 8300 M.; ein Paar weiße Trikothandschuhe; eine gelbe Ledermappe, enthaltend ein Herrenhemd und ein Telegramm Bydgoszcz; 72 000 M.; ein Gebetbuch in schwarzem Einband; ein Paar lederne Herrenhandschuhe; ein Dollar; ein Damenschirm; ein weißer Rosenkranz; 32 400 M.; eine gelbe Ketten-Armspange; 2 Pakete Grauwolle; ein Kartoffelkörbchen, enthaltend Bohnen, Eier und einen kleinen Eimer; ein Bernstein-Halsgehänge mit Monogramm an silberner Kette; eine weiße Kette mit Medaillon; ein Sakko, eine Weste, Hosen, Hosenträger, eine Krawatte, Stiefel und Mütze, zusammengebunden; ein Drillichrucksack; ein goldener Ring mit rosa Stein; ein lillafarbenes Herrenhemd aus Halbseide; ein Wohnungsschlüssel; eine vernickelte Uhr; ein schwarzes Täschchen mit 22 000 M. und verschiedenen Sachen geringeren Wertes; 892 000 M.; ein Gebetbuch; ein grünseidener Damenschirm, Stock mit geschnitztem Griff; ein Eisenkarren zum Transport von Gepäck; Patentschlüssel; eine Kautschukeinlage mit 3 Zähnen; ein schwarzes Damentäschchen, enthaltend ein Taschentuch, 2 Schlüssel und 206 M.; ein graues Frotté-Damenjackett; eine goldene Kette von einer Herrenuhr; ein aschgrauer Herrenhut; 10 weiße Taschentücher; grauer Herrenhut, gelber Stock und 2 Schlüssel; 150,000 M.; eine silberne Damenuhr mit Alpakka-Armband; ein graues Portefeuille, enthaltend 126 300 M.; ein dunkelgrüner Damenhandschuh; 16 000 M.; ein Trauring; eine Handarbeitsschere; ein Stück Waschseife; 100 000 Mk.; 6 Schlüssel am Ring; eine Kindersandale; eine Ledertasche, darin ein Rosenkranz; ein Doublé-Kettenarmband; eine Damentasche, darin 3 Schlüssel; ein steifer Herrenhut, gelb gefüttert; 8000 M.; aschgrauer Herrenmantel; Wollschnur zur Garnitur; silberne Herrenuhr mit gelber Kette und Aufschrift; eine Damentasche, darin ein Portemonnaie und verschiedene Sachen; ein Taschenmesser; eine vernickelte „Thermos“-Flasche; ein Kinderfahrrad; 4 Schlüssel; 4 Schlüssel am Ring; 50 000 M.; ein gelber Ohrring mit rotem Stein; ein schwarzer Damenschirm; 201 000 M.; 27 Stück Seife; 6 Schlüssel am Ringe; 200 000 M.; 200 000 M.; 2 Paar Kneifer; 5 kleine Schlüssel zum Vorlegeschloß.

✕ **Große Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Korridor Wielkie Garbary 23 (fr. Große Gerberstraße) ein brauner Herrenüberzieher und ein grünlicher Damenmantel mit Krimmerkragen im Werte von 150 Millionen Mark; aus der Waschküche der ul. Gen. Umińskiego 24 (fr. Steinstraße) ein Waschkessel im Werte von 60 Millionen Mark; aus einem Vorflur des Hauses ul. Trzeciego Maja 3a (fr. Theaterstraße) ein Damen- und ein Knabenmantel im Werte von 100 Millionen Mark; aus einem Laden Aleje Marcinkowskiego 14 (fr. Wilhelmstraße) ein Herrenpelz im Werte von 100 Millionen Mark; aus einer Wohnung in der ul. Młyna 17 (fr. Hochstraße) ein schwarzer Winterherrenmantel, ein Herbstmantel, ein blauer Jackettanzug, eine Eisenbahner- und eine Militärlitewka, 1 650 000 Mk. bares Geld im Gesamtwerte von 650 Milliarden Mark; aus einem Vorflur in der ul. Grottgera 2 (fr. Liebigstraße) ein grauer Mantel im Werte von 45 Millionen Mark.

✕ **Polizeilich festgenommen** wurden in der Nacht zum 8. d. M. im 4. und 6. Polizeikommissariat 11 Dirnen, ferner 6 Betrunkene und 3 Personen wegen Diebstahls.

---

* **Bojanowo** 10. Dezember. Haussuchungen wurden hier am Freitag von einem Oberwachtmeister mit vier Wachtmeistern abgehalten. Sie verliefen, wie der „Boj. Anz.“ schreibt, fast durchweg ergebnislos bis auf einige belanglose Beschlagnahmungen.

* **Inowrocław,** 10. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung beschloß die Versammlung die Steuern von Plakaten, Schildern, Annoncen, Erbschaften und Schenkungen und einen 80prozentigen Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer für das Jahr 1924. Ferner wurde beschlossen, der hiesigen Glashütte ein Gelände von 11 000 Quadratmetern für Bauzwecke zu verkaufen, ein Darlehn von 600 Millionen Mark zur Deckung der Installationskosten im Soolbald von der Postsparkasse aufzunehmen, die üblichen Preiserhöhungen für Wasser, Gas und elektrischen Strom zu genehmigen.

* **Kolmar,** 10. Dezember. Unsere Stadt dürfte einen neuen Rekord aufgestellt haben in den Preisen für Gas, Wasser und Elektrizität. Diese betragen nämlich für den Novemberverbrauch 120 000 M. für Wasser, 160 000 M. für Gas (Kubikmeter) und 270 000 M. für elektrischen Strom (Kilowattstunde). — Infolge der wirtschaftlichen Nöte stockt der Absatz der hiesigen Porzellanfabrik. Aus diesem Grunde und infolge Kohlenmangels ist die tägliche Arbeitszeit auf 4½ Stunden verkürzt worden.

* **Mewe,** 10. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier vor einigen Tagen, indem eine alte, 90jährige Witwe namens Śledź, aus einem Fenster des ersten Stockwerks in einem Hause der Pfarrstraße auf den Hof herausfiel, wobei sich die Unglückliche schwere Verletzungen zuzog, denen sie am nächsten Tage erlag.

□ **Neutomischel,** 10. Dezember. Auf dem Jahrmarkt am Donnerstag wurden für gute Arbeitspferde bis 200 Millionen Mark gezahlt, Mittelware erzielte 120 bis 160 Millionen Mark, und geringe Arbeitspferde brachten 30 bis 80 Millionen Mark, während Ausschußware überhaupt nicht gekauft wurde. Der Viehmarkt war mit Rindvieh gut und in reicher Auswahl beschickt. Für gute Milchkühe wurden 120 bis 150 Millionen Mark, für mittelmäßige 60 bis 90 Millionen Mark gezahlt, minderwertige erzielten noch niedrigere Preise.

lg. **Rogasen,** 8. Dezember. Die Unsitte, mit unbeleuchteten Fuhrwerken zu fahren, hat den Landwirt Grabowski aus Wiesenfeld um ein wertvolles Pferd gebracht. Auf dem Wege zwischen Runowo und Potulice stieß das Pferd mit voller Wucht gegen die Deichsel eines von der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagens, so daß die Deichselspitze dem Pferde tief in die Brust eindrang. — Auf dem Restgute in Rudnicz, der Kaufmannswitwe Koźlicka in Posen gehörig, haben Spitzbuben drei Schafe gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 9. Dezember. Wie die „Rzeczp.“ berichtet, ist es der Polizei in Warschau gelungen, eine geheime Zigarettenfabrik ausfindig zu machen, die in der Wohnung eines gewissen Chai Soch betrieben wurde. Der Betrieb stand unter der Leitung von Szymon Soch, Maria Soch und Laja Kenigsztejn. Man fand größere Mengen von Rohmaterial, die beschlagnahmt wurden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

W. M. in C. Zu Ihrer Option brauchten Sie keine Genehmigung Ihrer Mutter. Wegen der erforderlichen Papiere müssen Sie bei Ihrem Starosten selbst anfragen.

Pommerellen. 1. Wegen der erforderlichen Papiere wenden Sie sich am besten an Ihr zuständiges Standesamt. Irgendwelche Schwierigkeiten bestehen nicht. 2. Es würde nichts schaden, wenn Sie ein derartiges Gesuch einreichen. Von irgend einem Erfolge haben wir bisher nichts gehört. 3. Die Gefahr der Beschlagnahme besteht unseres Wissens nicht.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nochmals die Schülerpensionspreise.

Zum Eingesandt im „Pos. Tagebl.“: „Hohe Pensionspreise“ möchte ich noch die Frage an die Pensionsmütter-Vereinigung richten, auf welcher Grundlage sie für den Monat Dezember einen derartig hohen Pensionspreis herausbekommen haben, zumal die Kinder bereits am 21. Ferien bekommen, also zehn Tage fortfallen, außerdem noch vier Feiertage bis zum Ferienanfang in dem Monat sind, die wohl die meisten Kinder vom Lande zu Hause verbringen?! Die Pensionsmütter nehmen also für 16 Tage 20 bis 25 Millionen Verpflegungsgeld! Wenn ich mal in meinem Beruf mit meiner Kunst zu Ende bin, mache ich ohne Frage auch eine Schülerpension auf.

Ein vielgeplagter Familienvater.

Weihnachtsbüchertisch.

II.

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1924. Fünfter Jahrgang. Herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen. (Verlag: Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt in Polen, Poznań, 1924. Preis Grundzahl 1 M. 50 Pfg. mal Schlüsselzahl.)

Zum fünften Mal erscheint kurz vor Jahresschluß der beliebte Landwirtschaftliche Kalender für Polen. Er wird auch diesmal vielen eine willkommene Weihnachtsgabe sein. Sein Inhalt zerfällt in drei Teile. Der erste Teil enthält nach einem Kalendarium für 1924 und einem Pflügerlied des verstorbenen Georg von Kries in der Hauptsache Aufsätze, die sich mit dem Deutschtum in Polen und mit landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Fragen beschäftigen. Einige Aufsätze sind der Tätigkeit und dem Interesse der Frauen gewidmet („Die Frau und die Genossenschaft“, „Diakonissenmutterhaus Ariel und Kinderkrüppelpflegeanstalt Kijaszkowo“, „Die Gutssekretärin“, „Was gab mir die Haushaltungsschule?“). Der zweite Teil ist der Unterhaltung gewidmet und enthält unter anderem Abschnitte aus den Werken von Johannes Trojan, Hermann Löns, C. F. Meyer, P. K. Rosegger, Selma Lagerlöf, Gorch Fock, Theodor Strom, Eduard Mörike und F. Just-Sienno. Der dritte Teil bringt für den deutschen Landwirt in Polen wichtige praktische Angaben und Auskünfte (Trächtigkeits- und Brütekalender, Jagdzeiten, deutsche Zeitungen und Zeitschriften in Polen — unter die jedoch die in Danzig erscheinenden „Ostdeutschen Monatshefte“ nicht gehören —, Verzeichnis der Jahrmärkte im Jahre 1924, deutsche Genossenschaftsverbände in Polen und im Freistaat Danzig und dergl. mehr), sowie Rätsel, Unterhaltungsspiele und Scherzhaftes. Dem Kalender ist eine übersichtliche Eisenbahnkarte von Polen mit Wojewodschaftsgrenzen und Grenzen der Starosteien beigegeben. th.

Otto Sverdrup. Neues Land. Leipzig, F. A. Brockhaus 1923.

Länder der Zukunft nennt der bekannte Amerikaforscher Vilhjalmur Stefansson die Inselflur, die sich im Norden Amerikas zum Pol hin erstreckt. In diesen Gebieten tummeln sich riesige Herden Polarochsen, Eisbären, Füchse und Wölfe, und Tausende von Hasen streifen herum, die Küsten und Meere sind belebt durch Seehunde und Walrosse. Trotzdem war jener Teil der Erde seit den Unglückstagen des Jahres 1847 gemieden worden, die dem berühmten Forscher Franklin auf der Suche nach der nordwestlichen Durchfahrt mit hundert seiner Begleiter das Leben kosteten. Es war Kapitän Sverdrup, der Begleiter Nansens auf der ersten Framreise, der das Wagnis unternahm, mit seinem bewährten Schiff in diese noch ganz unbekannten Gebiete einzudringen. Es gelang ihm Erfolge zu erzielen, die zu dem Bedeutendsten gehören, was in der Polarforschung erreicht worden war. Unter dem Titel „Neues Land“ berichtet er im 24. Band der bei Brockhaus erscheinenden Sammlung „Reisen und Abenteuer“, die wir schon warm empfohlen haben, über die spannenden Erlebnisse auf seiner fünf Jahre umfassenden Expedition. Die frische, lebendige und humorvolle Schilderung spiegelt die kernige Seemannsnatur Sverdrups wieder, und mit Interesse verfolgt man die eifrige Tätigkeit der Forscher, die sich durch kein Hindernis davon abschrecken ließen, der Wissenschaft zu dienen und der Menschheit neuen Gewinn zu bringen. Wiederholt hält der Tod seinen Einzug, auf der Fram bricht ein verheerender Brand aus, überall lauern Gefahren, aber Sverdrup führt mit den Seinen seinen Plan aus. Hohe unübersteigliche Gebirge gebieten den Mutigen halt, furchtbare Schneestürme brausen über das Land und drohen die Expedition unter Schnee zu begraben. Jagden aller Art werden unternommen, heiße Kämpfe mit Eisbären spielen sich ab, und die Polarochsen, die eine Art Riesenschafe sind, müssen trotz ihres wohldurchdachten Verteidigungssystems als unerschöpfliche Fleischquellen dienen. Endlich, nach fünf Jahren, kommt die Fram wieder aus den Eisesbanden frei, und stolz rauscht sie durch das Eismeer in die Heimat, wo Beifall und Dank die mutigen Forscher empfangen. Das mit Bildern, Photographien und einer Karte versehene Buch wird vielen ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein.

Bastelbuch. Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. Band 4. Preis geb. Grundzahl Mk. 2.80. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Wie werden ausgebrannte Glühbirnen verwendet? Wohl mancher hat in seiner Schublade einige ausgebrannte Glühbirnen liegen. Man hebt sie auf, so mit dem dunklen Gefühl, daß man sie noch zu irgendwelchem Zweck wohl verwenden kann. So liegen sie lange, bis man ihrer überdrüssig wird und sie doch wegwirft, um den Platz für anderes frei zu machen. Auch mir wäre es so gegangen, da kommt mir gerade noch zur rechten Zeit ein Buch in die Finger und beim Durchblättern in dem Buche ein Aufsatz mit der obigen Überschrift. Und siehe da — es gelang mir nach der Anleitung die Glühbirnen wieder zu verwenden. Das Buch mit dem Titel „Bastelbuch“, Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit, Band 4, (erschienen zum Grundpreis von Mk. 2.80 geb. bei der Franckhschen Verlagshandlung in Stuttgart), zeigte mir auch sonst in fast staunenerregender Weise, wie reichhaltig das Gebiet der Selbstanfertigung an allerlei nützlichen und brauchbaren Dingen aus Resten, Abfällen usw. ist und wie leicht und einfach die Herstellung zustande gebracht werden kann, wenn man etwas Erfindungsgeist und Geduld aufbringt. Nicht nur für die Jugend, sondern auch für Erwachsene bietet es eine Menge Anregungen, die durch entsprechende Zeichnungen erläutert und ergänzt werden. Das Bastelbuch ist damit nicht nur eine Fundgrube von Ratschlägen, sondern auch ein praktisches Hausbuch für jedermann. p.

Lieselottes Abenteuer mit dem Nähvölkchen. Von Anna Blum-Ehrhard. Für Mädels, die nähen wollen. Grundpreis Mk. 4.80. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Bücher für junge Mädchen, erzählenden und bildenden Inhalts gibt es ja genügend, und es wird schwer sein, immer wieder neu ein Jungmädchenbuch zu schaffen. Diese Bücher sollen verschiedenen Zwecken dienen. Sie sollen unterhaltend, belehrend und vor allem nicht langweilig sein. „Lieselottes Abenteuer mit dem Nähvölkchen“ ist kein trockener Leitfaden, in dem Anleitung zum Nähen gegeben wird, sondern ein belustigendes Büchlein, aus dem die Mädel lernen wollen, wie unter Verwendung von Stoffresten zunächst einmal Puppenkleidchen, Puppenwäsche usw. entstehen. Darüber hinaus weckt das Büchlein die Freude am Nähen überhaupt. In eine Erzählung verknüpft, tritt das Nähvölkchen auf, treibt mit Lieselotte ihr Spiel mit dem Endzweck, ihr klar zu machen, daß Nähkunst ein vornehmer Teil des Hausfrauenberufes ist und daß es höchstes Vertrauen und höchste Anerkennung ist, wenn man mit ihrer Ausübung betraut wird. Hübsche Bildchen und Einzelschnittmuster ergänzen den Text. Das Büchlein wird für die Jungmädchen ein lieber Wegweiser und brauchbarer Ratgeber sein. s.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

♂ **Polnischer Zucker für Rußland.** Laut „Robotnik“ ist die Ausfuhr von 20 000 Kilogramm Zucker nach Moskau genehmigt worden, und zwar ohne irgendwelche Ausfuhrabgaben. Die Durchführung der Ausfuhr, die mit der Erfüllung des Rigaer Vertrages zusammenhängt, wird von der Abordnung der gemischten Reparationskommission für Rußland übernommen.

♂ **Tschechoslowakische Blechlieferungen nach Rußland.** Die Freistädter Stahl- und Eisenwerke haben große Aufträge zur Lieferung von Blech nach Rußland erhalten. Auch für westliche Länder haben sie gegenwärtig erhebliche Stahllieferungen auszuführen. Die Zahl der Arbeiter ist ganz wesentlich erhöht worden.

Von den Aktiengesellschaften.

Hurtownia Ziemi Kujawskiej T. A. in Inowrocław. Die Generalversammlung vom 24. November 1923 hat den Beschluß gefaßt, das Aktienkapital um 100 Mill. auf 150 Mill. M. nom. zu erhöhen. Die alten Aktionäre erhalten auf jede alte Aktie eine junge zum Emissionskurs von 4000 Prozent und eine weitere zum Emissionskurs von 8000 Prozent. Die jungen Aktien sind ab 1. Januar 1924 dividendenberechtigt. Das Bezugsrecht erlischt am 20. Dezember 1923.

„Krakus“ S. A. in Krakau (Obstverwertungsfabriken). Die Generalversammlung findet am 29. Dezember 1923, nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaal der Handelskammer in Krakau, ul. Długa 1, statt. (Kapitalerhöhung.) (M. P. 279.)

„Wytłocznia Oleju“ T. A. in Pleschen. Die Generalversammlung findet am 28. Dezember 1923, nachm. 4 Uhr, in den Geschäftsräumen der Firma Szymanowski u. Pelec in Ostrowo statt. (Kapitalerhöhung.) (M. P. 279.

„Voluntas“ T. A. in Schwersenz. Die Generalversammlung findet am 28. Dezember 1923, nachm. 5 Uhr, im Hotel Bazar in Posen statt. (M. P. 280.)

Wildt i Ska., fr. Richard Wildt in Warschau, S. A. Die Generalversammlung vom 18. September 1923 hat den Beschluß gefaßt, das Aktienkapital um 420 Millionen auf 600 Millionen Mark nom. zu erhöhen. Die Aktionäre erhalten die jungen Aktien zum Kurse von 2000 Prozent. Die jungen Aktien sind ab 1. Oktober 1923 dividendenberechtigt. Das Bezugsrecht erlischt am 30. Dezember 1923. (Das Ausgabeverhältnis wird von der Firma nicht angegeben.) (M. P. 278.)

Von den Märkten.

Vom Grodnoer Holzmarkt. Der Beginn der Einschlagssaison 1923/24 hat den Holzmarkt belebt. Die Nachfrage nach Rundholz überbot stellenweise das Angebot, besonders bei Exportmaterial. Die am 1. Dezember um 200 Prozent erhöhten Eisenbahntarife sind allmählich durch den Aufstieg der Valutenkurse ausgeglichen. Doch wird der Transport gewisser Materialien mit Schwierigkeiten kalkuliert. Auf den Holzauktionen im hiesigen Gebiet sind recht hohe Preise nach Schweizer Franken erzielt worden. Die letzten Preise loko Waggon Verladestation waren in 1000 Polenmark folgende: Unsortierte Stammklötze in Kiefer für den Export ohne besondere Mängel mit mehr als 25 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende 18 000 bis 19 000, ebensolche in Fichte, mehr als 12" Länge: 15 000 bis 16 000, Säge-Langhölzer ohne besondere Aussetzungen, von 16 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende: 11 000 bis 12 000 bei starker Tendenz, in Fichte 10 000 bis 10 500, kieferne Telegraphenstangen in Exportausmaßen 15 000 bis 16 000. Grubenholz bei etwas größerem Bedarf 8000 bis 8600. Die Preise für Grubenhölzer zeigten letzthin stärkere Tendenz. Desgleichen hat sich die Konjunktur auf dem Danziger Markt verbessert. Espenholz in Rundform für den Export mit etwas Kernmorsch 24 000 bis 25 000 bei starker Stimmung. Espenholz für die inländischen Streichholzfabriken um 20 Prozent billiger. Fichtenholz für die Fabrikation von Zellulose und Holzmasse kam auf 6500 bis 7000 pro Raummeter. Gesägte Ware: Englisch beschnittene Kiefernballen, unsort. Deals und Battens in aktuellen Ausmaßen 40 000 bis 42 000 bei starker Tendenz. (Gesucht 3" × 9"), in Fichte 12 bis 15 Prozent billiger. Engl. beschn. Bauholz in Kiefer 32 000 bis 33 000, in Fichte um 10 bis 12 Prozent billiger. Unsortierte Madriers und Bastings in Fichte für den Export nach Frankreich kamen auf 34 000 bis 35 000 (ausgesuchte Ware), unbeschnittene Kiefernbretter für Tischler zum Inlandsgebrauch 24 000 bis 25 000, beschnitten für Zimmerleute 16 000 bis 18 000, je nach Qualität, in Fichte um 8 bis 10 Prozent billiger. Kieferne Halbzöller für Kisten kamen auf 20 000, in Fichte auf 18 000. Gewöhnliche Eisenbahnschwellen in Kiefer für breite Spuren 1200 bis 1500 loko Strecke, in Kiefer für die Ausfuhr bis zu 2000. Doppelsleepers 3900 bis 4000 pro Stück, trockenes Brennholz in Scheiten, Waggon 10 000 Kilo, kam auf 50 000 bis 55 000. Die allgemeine Tendenz war fest bei größerer Nachfrage.

Baumaterialien in Krakau. In 1000 Mk.: Maschinenziegel 24 000, Hohlziegel 37 000, Flachziegel 46 000, Dachreiter 175 000, Kalk 70 Tonnen ca. 100 000, Maurergips 70 000 Stuckateurgips 90 000 Alabastergips 170 000, Rohrmatte pro Quadratmeter 48, Preßziegel 30 000. Die Preise für Pappe und Glaswaren mit Ausnahme von Fensterglas unverändert. Bei Fensterglas zeigte sich fallende Tendenz.

Edelmetalle. Warschau, 7. 12. (In freiem Verkehr in 1000 Mkp. für 1 g fein.) Gold 2800 Silber 82. Platin 13 500. Goldrubel 2227, Silberrubel 820. Bilon 600. — Neuyork, 7. 12. Diskont 4½, inl. Silber 99⅝, ausl. 64⅞.

Produkten. Hamburg 7. 12. 23. (In Rentenmark). Weizen 8.70–9.00, Roggen 7.60–8.00, Hafer 7.40–7.60, Wintergerste 9.00 bis 9.50. Sommergerste 9.50–9.75, Mais 10–10.25 Chicago 7. 12. 23. (Mainotierungen) Weizen 11[illegible].37 Mais 74.87, Hafer 45.87 (Dez.) Mai 44.37, Roggen Dez. 68.87. Mai 74.75.

Metalle. London, 6. Dezember. Standardkupfer 62. 6. 3. — drei Mon. 63. 6. 3. — Elektrolitkupfer 68 Standardzinn 238. 16. 3, — drei Mon. 239. 18. 9. — Blei bar 30. 17. 6. — drei Mon. 29. 2. 6 — Zink bar 32. 8. 9 — drei Mon. 32. 15 engl. Antimon 44. 15 Quecksilber 9. 17. 6. Neuyork, 6. Dezember. Elektrolitkupfer 13. 25 Zinn 48 Blei 7.37. Zink 6.27. Roheisen (Dollar pro Tonne) 21.75 Weißblech (Dollar für 100 Ibs.) 5.50. Alle anderen Preise verstehen sich in Cents für 1 Ibs.

Börse.

≠ **Warschauer Börse vom 10. Dezember.** Der heutige Devisenmarkt hat sich wieder verstärkt, und die Kauffreudigkeit für Auslandsvaluten ist wieder reger geworden. Zwar werden immer wieder stärker Gerüchte in Warschau verbreitet, daß wir vor einem ganz enormen Dollarsturz stehen (man spricht sogar von einem Sturz auf 600 000 Mk.), aber dessenungeachtet klettert der Dollar ruhig weiter, und ihm folgen alle anderen Devisen. Gestern lag der Dollar offiziell bei 3 800 000 fest. Die Parität für das Pfund betrug 17 725 000, der offizielle Kurs ist 16 850 000. Der Schweizer Frank blieb bei 662 350 gesucht, der Goldfrank lag 639 850. (So sagt der offizielle Kurszettel, wobei sicherlich ein Irrtum vorherrscht, denn der Goldfrank muß etwa 700 000 offiziell stehen.) Von den Staatspapieren hat die Prämienanleihe sich erheblich gebessert; sie setzte gestern mit 180 000 ein, mußte dann auf 125 000 nachgeben, um sich am Schluß wieder auf 140 000 zu erholen. Die Goldanleihe bewegte sich bis auf 6 400 000. Złotybons lagen bei 590 000 fest. Die Effektenbörse ist wieder schwach. Die Berufsspekulation wirft sich immer stärker auf die Devisen und erzeugt so eine künstliche Baisse, die unsere Industrie in immer größere Krisen treibt. Außerdem macht aber der Geldmangel sich immer noch hart genug bemerkbar. Der Kurszettel nennt von Bankwerten: Dyskontowy 3600, Handlowy 3300, Przemysłowy 1100, Zachodni — 2100, Związku Ziemian 400, Związku Spółek Zarobkowych 4200, Powsz. Kredyt 80. Industriewerte: Cerata — 167,5, Sole Potasowe — 5200, Kiejewski — 2700, Wildt 410, Chodorów + 5500, Czersk + 910, Michałów + 1650, Tow. Fabr. Cukru — 5200, Cegielski + 905, Fitzner u. Gamper — 7600, Ortwein — 400, Starachowice 3600, Ursus 755, Zieleniewski — 17 750, Żyrardów 353 500, Zawiercie 397 500, Polski Lloyd 155, Haberbusch 5500, Polska Nafta 440, Nobel 975, Spiritus + 4180, Kabel 665, Trzebinia 800, Ćmielów 875, Unja 8000, Tebade + 3750.

≠ **Warschauer Börse vom 7. Dezember.** (Markt der nichtnotierten Werte). Pruszków 310. Elektrownia na Sanie 75–80. Kauczuk 135, Lokomotywy 450. Nitrat 250–300. Polska Hurt. Opałowa 40. Guma Rubber 140. Cukrownia „Mała Wieś“ 2550 Dobrzyniewo 250 Bank Przemysłowców Polskich 325–350, Zażyler 250. T. Krafft i S-ka 840. Grodzisk 920, Zogożon 125, Czempin 80 G., Terpentynowy 270 G., Jurotat 100, Sarniańska Huta Szklana 65.

≠ Die P. K. K. P. zahlte am 7. 12. für Goldmünzen (in Klam. Silbermünzen): Rubel 1 817 600 (1 207 800), Mark 841 600 (335 500), Krone 715 700 (280 100) lateinische Münzeinheit 681 700 (280 100) Dollar 3 534 000 (1 614 400) Pfund Sterling 17 195 000 (sh. 350 900) türkische Pfund 15 499 000. schwedische Krone 94[illegible] 800 (402 600), holländischer Gulden 1 420 300 (634 000). österr. Dukaten 8 083 000 (fl. 745 400) belgische und holländische Dukaten 8 054 000 (—). 1 g Feingold 2 348 400 (67 100).

≠ **Wiener Börse vom 7. Dezember.** (Polnische Werte in 1000 Kr.) Brazinica 185–195, Tevege 78–80. Montany 180, Zieleniewski 293, Apollo 810, Karpaty 434 Fanto 41 0 Galicja 26 900 Schodnica 1460, Lumen 67. Bank Hipoteczny 18[illegible]. Bank Małopolski 20. Kolej Północna 20 500 Nafta 2610 Kolej Lwów–Czerniowce 375. Browary Lwów 380, Rakizawa 110.

≠ Die Goldmark in Polen, errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Vorbörse vom 11. 12. 23 (1 Dollar = 4.20 Goldmark) 905 000 Mkp.

≠ Danziger Dollarparität, errechnet aus dem Guldenkurs der Danziger Vorbörse vom 11. 12. 23, 1 Dollar in Polen = 4 340 000 Mkp. (1 Dollar = 4.20 Goldmark), 1 Goldmark = 1 031 000 Mkp.

Danziger Mittagskurse vom 11. Dezember.

1 Million poln. Mark .... 1,35 Gulden
1 Dollar .... 5,85 „

Warschauer Vorbörse vom 11. Dezember.

Deutsche Mark —. Dollar 3 731 000–3 800 000. Engl. Pfund 16 570 000. Schweizer Franken 662 500. Franz. Franken 205 000.

Warschauer Börse vom 10. Dezember.

Devisen:

Belgien	176 950–176 000	Paris	205 000
Berlin und Danzig	—.—	Prag	111 300–109 500
London	16 875 000–16 850 000	Schweiz	671 000–662 350
Neuyork	3 800 000	Wien	53.40–53.—
Holland	1 463 000–1 460 000	Italien	167 500
Goldfrank	639 850	Złotybons	600 000-610 000-590 000

Berliner Börsenbericht
vom 10. Dezember.

Disk.-Kom.-A. 16 Bill. 500 Milliard.
Polnische Noten . . . . . —.—
Auszahlung Holland 1 000 000 –
Ausz. London 18 Bill. 300 Milliard
„ Neuyork 4 Bill. 200 Milliard

Kurse der Posener Börse.

Bankaktien:	11. Dezember	10. Dezember
Bank Centralny I.–VI. Em.	—.—	150 000
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em. exkl. Kup.	300 000	—.—
Bank Przemysłowców I.–II. Em.	—.—	300 000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em	400 000	450 000-420 000
Polski Bank Handl., Poznań I.–IX.	230 000	230 000
Pozn. Bank Ziemian I.–V. Em.	65 000	—.—
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	7000	7000
Bank Młynarzy	15 000–20 000	14 000
Industrieaktien:		
Arcona I.–V. Em. (exkl. Kup.)	180 000-185 000	180 000
R. Barcikowski I.–VI. Em. o. Bezr.	70 000–60 000	50 000–80 000 –65 000
Browar Krotoszyński I.–IV. Em.	425 000-410 000	400 000-425 000
Brzeski Auto I.–III. Em.	120 000	120 000
H. Cegielski I.–IX. Em.	90 000–95 000	87 000–90 000
Centrala Rolników I.–VII. Em.	25 000–23 000	25 000
Centrala Skór I.–V. Em.	250 000	250 000
Cukrownia Zduny I.–II. Em.	—.—	4 000 000 –4 200 000
Dębienko I.–IV. Em.	110 000	—.—
Galwana	28 000	28 000
Garbarnia Sawicki Opalenica I. Em.	55 000	55 000
Goplana	150 000	—.—
C. Hartwig I.–VI. Em. ohne Kup.	60 000–57 000	60 000
Hartwig Kantorowicz I.–II. Em.	350 000	320 000
Hurtownia Związkowa I.–IV. Em.	11 500–12 000	9 000–10 000
Hurtownia Skór I.–III. Em.	50 000	50 000
Herzfeld-Viktorius I.–II. Em. o. Kup.	635 000	640 000-650 000
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	32 000–40 000	30 000
Iskra I.–III. Em.	220 000	—.—
Kuno I.–II. Em.	35 000	—.—
Juta I–II. Em.	100 000	100 000
Lazoma I.–II. Em.	135 000-130 000	120 000
Len w Toruniu ohne Bezugsr.	90 000	—.—
Luban. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.)	8 000 000	8 000 000
Dr. Roman May I.–IV. Em. (exkl. Kup.)	4 000 000 –4 050 000	3 900 000 –4 000 000
Młyn Poznański I.–IV. Em.	80 000	—.—
Młyn Ziemiański I.–II. Em.	130 000-120 000	130 000
Mlynotwórnia I.–V. Em.	150 000	120 000-130 000
Płótno I.–III. Em.	100 000-93 000 –96 000	115 000-100 000
Papiernia Bydgoszcz I.–IV. Em.	70 000–77 500	70 000–60 000
Patria I.–VIII. Em.	200 000	200 000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	160 000-150 000 –152 000	165 000
Pneumatik I.–IV. Em. Ser B o. B.	9000–10 000	9000
Spółka Stolarska I.–III. Em.	—.—	250 000
Sarmatia I.–II. Em.	400 000	400 000
Starogradzka Fabr. Mebl. I.-II. Em. exkl. Kup.	65 000	55 000–60 000
Tartak we Wrześni I.–II. Em.	10 000	—.—
Tkanina I.–IV. Em.	60 000–55 000	60 000
„Unja“ (früher Benzki) I. u. III. Em. ohne Kup.	—.—	850 000
Waggon Ostrowo I.–IV. Em.	280 000	—.—
Wisła, Bydgoszcz I.–III. Em.	1 600 000 –1 550 000	1 625 000 –1 600 000
Wytwornia Chemiczna I.–IV. Em.	22 000–23 000	22 000
Zjed. Browar. Grodziskie I.–IV. Em.	170 000	190 000-170 000

Tendenz: fest.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die bekannte Firma Walerja Patyk, Posen, Aleje Marcinkowskiego 6 (fr. Wilhelmstraße) zeichnet sich durch reichhaltige Auswahl in Konfitüren aus. Die Fabrikate in Schokoladen, Bonbonnieren und Pfefferkuchen usw. sind durchweg ausgezeichnet. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

Betr. Perser-Originalteppiche. Einen großen Zimmerschmuck bildet bekanntlich ein Perser-Teppich. Er war zu allen Zeiten ein sehr begehrter Artikel. In Posen ist jetzt beste Gelegenheit geboten, eine reiche Auswahl von Perser-Teppichen zu sehen. Das Exporthaus E. Strauch hat in Posen, im Saale der Gospoda Polska, Św. Marcin 40, diese ausgestellt. Es sind dort wundervolle Stücke aus Täbris, Samarkand, Bagdad und Kaschgar vorhanden. Sie haben tatsächlichen Kunstwert. Möge daher niemand die günstige Gelegenheit versäumen, die Teppichausstellung, wie sie sonst nur in den großen Residenzstädten zu sehen ist, hier zu besichtigen. (Näheres siehe Anzeige.)

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.